



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

465 (4.10.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169521)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldbaum; für den Anzeigenteil: Fritz Joss, Druck u. Verlag der Dr. H. Haas & Co. Buchverleger, G. m. b. H., alle in Mannheim. Druck-Druck: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: 2400 bis 2410. — Geschäftsstelle 218, 209 — Buchverleger-Abteilung 241. Postfach-Konto 2017. Subskriptions-K. H.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 10. Spalte Nationalpreis 40 Pfg., Nationalpreis 12. 1.20. Sonntagspreis: Mittagsblatt vorm. 27. Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. 12. 1.40. einchl. Beleg. Durch die Post bezogen vierteljähr. 4.62. einchl. Postgebühren. Bei der Postabgabe 12. 2.00. einchl. 12. 2.00.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkleinerungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Eine neue schwere Niederlage der Russen bei Luck.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sully-Rancourt, am Walde St. Pierre-Baast und an den südöstlich davon abgeprengten Waldhöfen wurden zum Teil im Handgemenge abge schlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von Lerch-Anst, westlich Luck, am 2. Oktober, erlitten die Russen gestern wieder eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorff und des Generals von der Marwitz den mehrmals ankürmenden Gegner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählten wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant von Cossel, von Bizfeldweber Windisch südwestlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt, hat nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengungen unterbrochen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl Nichts Neues.

Siebenbürger Kriegsschauplatz.

Im Goergeny-Tal griffen die Rumänen mehrmals vergeblich an. Westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wie stehen vor Fogaras. Westlich von Cainen (Südaustrich des roten Turm-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Über 100 Mann wurden gefangen genommen.

Feindliche Vorstöße im Hühner (Hatzeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobroca-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich bei Rahova südlich von Buzarest über die Donau gegangene rumänische Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front

Zwischen dem Brescafee und der Nidje-Planina (nördlich von Kaimakalan) wurden befehlsmäßig neue Stellungen bezogen. An der Nidje-Planina wird gekämpft.

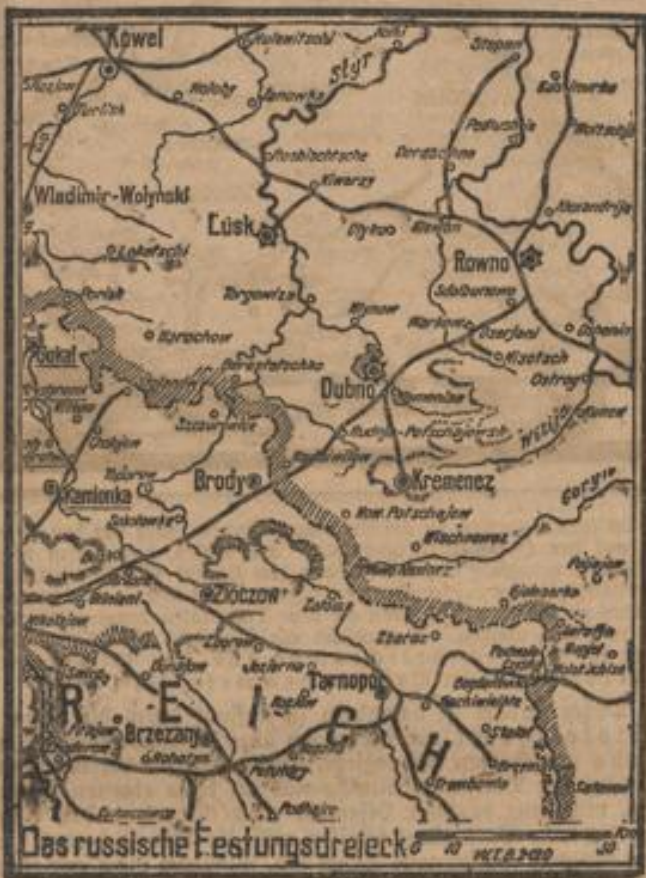
Nordwestlich des Tachinosefs hält sich der Feind noch in Aaradeefo am linken Strumaufert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der russische Bericht.

Petersburg, 4. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Oktober.

Westfront. In der Gegend östlich von Rowno-Alexandrowsk begannen gegen 6 Uhr abends deutsche Abteilungen nach Beschlebung ihre Stacheldrahtverhänge zu verlassen; sie wurden durch unser Feuer in die Ausgrabungen zurückgejagt. Am Ufer des Seret (linker Nebenfluß des Njemen) beschloß der Feind im Abschnitt Krinki (43 Kilometer nordöstlich Baranowitsch) und Ostschina (8 Kilometer südlich Krinki) unsere Stellungen und versuchte um 1 Uhr nachts einen Angriff, den unser Feuer glatt anhielt. In den Gegenden Zaturcy (38 Kilometer östlich Wladimir Wolynsk), Wola-Sadowskaja und Szelow spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Unsere Truppen nahmen stellenweise Teile der Stellungen des Feindes, der mit äußerster Erbitterung Widerstand leistet. Am Ufer der Geniowka und in der Gegend der Höhe am rechten Ufer der Zlota-Lipa, dauern die erbitterten Kämpfe an. An der Geniowka unternahm der Gegner, nachdem er beträchtliche Verstärkungen herangeführt hatte, einen Gegen-



angriff, den wir durch unser Feuer zurückschlugen, wobei wir dem Feind größere Verluste beibrachten. Der hartnäckige Kampf in dieser Gegend dauert an. Wir machten dort am 2. Oktober mehr als 1000 Gefangene. Die Gesamtsumme der in dieser Gegend am 30. September, 1. und 2. Oktober gemachten Gefangenen steigt auf 5000, darunter 8 Offiziere und 600 Soldaten der Deutschen.

Kaufasfront. Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Im Stadium der Entscheidung.

Berlin, 4. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die militärischen Operationen sind jetzt auf den meisten Kriegsschauplätzen in ein Stadium der Entscheidung gekommen. Unter diesen Umständen wird man sich im wesentlichen mit den kurzen Strichen begnügen müssen, mit denen der Heeresbericht die Lage auf den einzelnen Fronten schildert. Im Westen sind — das mag einstweilen genügen — alle Anstrengungen des Gegners vergeblich gewesen.

Im Osten sind auch erneute heftige Angriffe der Russen zurückgeschlagen worden. Wie sich dabei herausstellte, ist die russische Niederlage am ersten Tage des Angriffs überaus schwer gewesen. Die Verluste waren blutiger denn je. Auch der russische Angriff auf Zlota Lipa bedeutet eine Schlappe, der gegenüber der geringe Geländegewinn nichts verschlägt.

In den Karpathen hält das schlechte unsichlige Wetter mit Schnee und Nebel an, und infolgedessen bleibt auch die Gefechtsstätigkeit gering.

In Siebenbürgen aber stehen wir vor Fogaras. Der Donauübergang der Rumänen, von dem wir neulich hier erzählten, hat das Schicksal gehabt, das wir ihm voraus sagten. Die auf die andere Donauseite herübergekommenen rumänischen Truppenteile — nach einer Schilderung sollen es sogar zwei Divisionen gewesen sein, was hier nicht für wahrscheinlich gehalten wird — sind gestern im Laufe des Nachmittags von uns und unseren Verbündeten umfaßt und gänzlich aufgerieben worden. Ein Teil von ihnen hat auf Rähnen das Nordufer erreicht. Südlich sind nur noch ein paar zersprengte Reste übrig geblieben. Die Wiederherstellung der von den Donaumonitoren zerstörten Brücke ist den Rumänen natürlich auch nicht gelungen.

In Mazedonien trugen die Kämpfe in den letzten Tagen nur lokalen Charakter. Zur neulich gemeldeten Einnahme des Kaimakalan kann nur wiederholt verifiziert werden, daß sie militärisch ohne sonderliches Gewicht ist.

Der neue große russische Angriff.

Zu Beginn der neuen großen russischen Offensive gegen die Armeen Schmidt v. Knobelsdorff und General v. d. Marwitz wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Die erwartete neue russische Offensive, die schon seit einigen Tagen sich durch allerlei Maßnahmen ankündigte, hat nun westlich von Luck ihren Anfang genommen. Es ist ungefähr dieselbe Frontstrecke, die auch in den letzten Kämpfen und besonders bei unserem Siege von Korytnica der Schauplatz des heftigsten Ringens gewesen ist. Der russische Vorstoß gilt vor allen Dingen hier wiederum dem Durchbruch nach Wladimir Wolynsk, der schon vor ungefähr einer Woche in Gegenwart des Zaren geplant war,

aber an dem unvergleichlichen Widerstande unserer Truppen scheiterte. Neben diesem Angriff bildet auch der Frontabschnitt südlich davon einen Hauptkriegsschauplatz.

Auf zwei Straßen gegen Lemberg versuchten die Russen in den letzten Tagen wiederum gegen die russische Hauptstadt vorzubrechen. Der Angriffsabschnitt der russischen Armeen wird im Norden von Brody und im Süden von Brzany begrenzt. Er schneidet somit die Straße Brody-Lemberg und Brody-Łozow, sowie die Eisenbahnlinie nach Tarnopol. Gleichzeitig mit diesen großen Angriffen hatten die Russen wiederum westlich von Luck erhebliche Kräfte angelegt, um auf Wladimir Wolynsk vorzubrechen. Der groß angelegte Angriff, der seit vielen Tagen durch den Nachschub von Reserven und Munition vorbereitet worden war, erstreckte sich schon in unserem Sperrfeuer. An der Straße Brody-Łozow erlitten die Russen eine sehr schwere Niederlage, die sich in dem Verlust von 2300 Mann Gefangener am besten ausdrückt. Der Ansturm auf Lemberg, der nun seit mehr als vier Monaten mit dem größten Aufwande an Menschen und Material von Brussilow durchgeführt wird, ist auch heute wieder an dem zähen Widerstand unserer verbündeten Armeen gescheitert. Nach der Eroberung von Brody gelang es den Russen in all den letzten Wochen nicht mehr, ein beträchtliches Stück vorwärts zu kommen. Wenn sie hier und da ein Grabenstück erobern konnten, wurde es ihnen am nächsten Tage wieder entzogen. Wesentlich für den Erfolg unserer Waffen ist die Tatsache, daß auf dem nach Norden anschließenden Frontabschnitt bei Swinjuch westlich von Luck von unseren Waffen ein starker und unüberwindlicher Widerstand geleistet wird, der nicht selten zu einem großen Offensivstoß übergeht. Wir haben erst jüngst gehört, daß unsere Truppen bei Korytnica einen großen Sieg erringen konnten. Korytnica liegt aber nur 2 Km. südwestlich von Swinjuch und ungefähr 10 Km. südlich von Woinin, wo sich schon nach unserem Generalstabbericht Nahkämpfe entwickelt haben, die für unsere Truppen erfolgreich verlaufen. Die russischen Bestrebungen, mit dem Hauptstoß gegen Lemberg auch einen Erschütterungsstoß gegen den Nordabschnitt zu führen, sind demgemäß völlig zusammengebrochen. Alle diese Massenanstürme der Russen konnten ihnen keinen Erfolg bringen. Trotzdem die russische Garde 17mal anrannte, blieben unsere Linien fest wie Eisen. Die große russische Offensive, die nun wiederum westlich von Luck unter den ungeheuerlichsten Menschenopfern ihren Anfang genommen hat, ist schon am ersten Tage zur völligen Erfolgslosigkeit verurteilt geblieben, da die geringen Fortschritte, welche die Russen hier machen konnten, ihnen sofort wiederum von unseren Truppen entzogen wurden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober.

Kaufasfront. Patrouillengefächte von geringer Bedeutung. Wir machten einige Gefangene.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Am 1. Oktober schlugen unsere Truppen an der Dobrudschafront einen feindlichen Angriff in der Umgebung von Amuzacea erfolgreich ab.

Der Krieg mit Rumänien.

Zwei rumänische Armeen aufgerieben.

c. v. B. (Priv.-Tel.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ schreiben: Zwei rumänische Armeen sind nun so gut wie aufgerieben. Ehre und Ruhm der einstigen Sieger von Pleona liegen in Scherben. Wie wird es dem Rest ergehen? Wohl war der Einbruch in Siebenbürgen bedauerlich. Aber wahrscheinlich hat er viel deutsches und österreichisch-ungarisches Blut erspart. Eine Offensive von allen Seiten gegenüber einem militärisch noch nicht zermürbten Rumänien hätte für die Angreifer äußerst blutig ausfallen müssen. Bei dem bereits zerstückelten rumänischen Heer wird sie leichter sein.

Die mißglückte rumänische Diverston bei Rahova.

m. Köln, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Sofia: Der Uebergang rumänischer Streitkräfte bei Rahova, dem Buzarest am nächsten gelegenen Punkt der Donau, erfolgte zunächst durch Boote zur Nachtzeit. Sie wurden dabei durch Nebel begünstigt. Eilig wurden darauf über einer Pontonbrücke mehrere Bataillone auf bulgarischem Boden gelandet und das Dorf Rahova so gleich niedergebrannt. Zu gleicher Stunde griffen russische Divisionen mit großer Wucht die Linie Beshal-Perwella an; sie wurden jedoch blutig zurückgeschlagen. Die Landtruppen rekrutierten sich ausschließlich aus hauptstädtischen Besatzungen. Die Operation hat durchaus seinen ersten Charakter, da der Feind infolge des schnellen Einrückens der österreichisch-ungarischen Monitore in seinem Unternehen gestört wurde. Es handelt sich lediglich um eine mißlungene Diverston. Maßnahmen zur Abwehr des Gegners sind getroffen.

Die Schlacht an der Somme.

Der Misserfolg der Alliierten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 4. Okt. (Priv.-Tel. z. R.) Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Es ist nach den heute vorliegenden Nachrichten kein Zweifel, daß die am 20. September wieder aufgenommenen englisch-französischen Offensiven an der Somme nicht den erhofften Fortgang genommen hat. Ob von deutscher Seite eine beträchtliche Vermehrung der Verteidigungsträfte vorgenommen wurde, oder ob die Angreifer durch die vorangegangenen Kämpfe außerordentlich geschwächt waren, ist aus der Ferne nicht festzustellen. Wir sehen nur, daß die Angriffe der letzten drei Tage mit einem ziemlich Mißerfolg für die Alliierten endigten. Der Gewinn im französischen Angriffsabschnitt beschränkte sich auf einige Gräben. Die Engländer haben das Dorf Caucourt genommen, in welchem aber die Deutschen wieder Fuß zu fassen vermochten. Die Kämpfe um die redoutenartig ausgebauten Stützpunkte auf dem Hügelzug längs des Ancrebaches bei Thiepval sind gleichfalls noch nicht entschieden. Da die schlechten Wetterperioden sich jetzt immer häufiger folgen, so werden die günstigen Angriffsmöglichkeiten immer geringer und die Stellung der Verteidigung wird dadurch wieder fester und gesicherter. Diese Anschauungen kommen auch in der französischen Presse zum Ausdruck und aus dieser ist auch zu ersehen, daß die Angriffe vom 25. bis 27. September als höchste Leistung gedacht waren, von der man die Durchbrechung der deutschen Stellungen mit Sicherheit erwartete. Dem entspricht auch die Feststellung von deutscher Seite, daß jene Stunden, die bisher schwerste Belastungsprobe der Westfront darstellten. Ob noch einmal eine solche Zusammenfassung aller Kräfte möglich ist, erscheint jetzt sehr fraglich.

c. Von der Schweizer Grenze, 4. Okt. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: „Daily Chronicle“ zitiert in einem Feldpostbrief von der Somme den deutschen Truppen das höchste Lob. Sie seien entschlossen, eher zu sterben, als sich zu ergeben. Man müsse oft genug die Begeisterung vernehmen, trotz hoffnungsloser Lage sich zu ergeben.

Die englischen Kriegsziele.

Griechenland — ein Pfeiler in der Brücke zwischen England und dem Orient.

Unter der Überschrift: „Haben wir Griechenland nötig?“ veröffentlicht der bekannte Balkankenner Crawford Price in „Truth“ vom 28. September einen die Frage lebhaft behandelnden Aufsatz. Er setzt zunächst auseinander, welche militärischen Vorteile ein Eingreifen Griechenlands dem Verbände bringen müßte. Jüngert man doch, es hinüberzuziehen, so müßten politische Gründe maßgebend sein (das Widerstreben Italiens gegen eine Intervention Griechenlands). Aber vor den Interessen der anderen gehen die englischen, sagt Crawford Price: Was ist die Interessen dieser Bundesgenossen immenshin gebührend berücksichtigt werden, aber vergessen wir nicht, daß wir unsere eigenen Interessen im nahen Orient haben. Was ist das? — Es ist sehr einfach, die Koren Auseinandersetzungen des Engländer zu lösen:

Das britische Reich hat wichtige Kaufmannschiffe und politische Gründe, um eine Verjüngung der alten englisch-griechischen Freundschaft zu wünschen. Die Notwendigkeit, den Handelsweg nach Ägypten und dem Osten zu sichern, ist immer ein wichtiger Faktor in unserer Diplomatie gewesen, und wie haben nicht die Taktiker übersehen, daß mit der Ausdehnung der Orientbahn nach Athen der Fiskus der Hauptabsichtspunkt für beide Teile, die Ägypten wie für Vorderasien, wird. Gewer würde es durch die Schöpfung eines Süd-Balkanischen Reiches für Ägypten möglich, von London nach dem Fiskus durch Länder zu reisen, welche jetzt an uns durch die Opfer, die sie für ein gemeinsames Ideal gebracht haben, gebunden sind. Auch kann keiner einen Blick auf die Karte werfen, ohne sich Klar zu machen, daß Griechenland Lage eine außerordentliche strategische Bedeutung hat. Sein Festland ist ein Vorposten, der in das östliche Becken des mittelasiatischen Meeres hineinragt, und seine Inseln bilden drei aufeinanderfolgende Stufen, wie geschaffen für Unterseeboots-Stützpunkte, von denen aus man wirkungsvoll das Ägäische Meer beherrschen kann. Vergessen wir nicht, daß im Hinblick auf die Entwicklung der Unterseeboote Straß von großer Wichtigkeit für die Verteidigung Ägyptens werden kann.

Schließlich erscheint es zweckmäßig zu sein, daß wir den Wünschen unserer Verbündeten, der Serben, ein Ohr leihen. Sie wünschen die Mitwirkung Griechenlands in diesem Kriege, nicht allein

Unsere Wehr zur See.

Von Ostende bis Libau.

Kriegsreisefelder von Kapitän zur See a. D. von Postau.

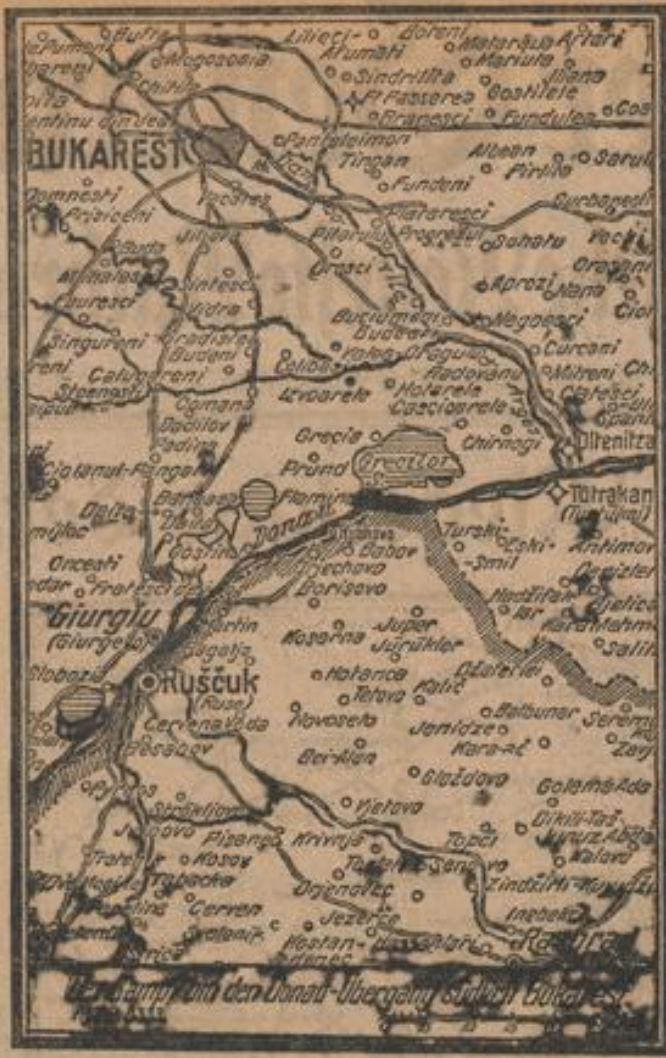
III.

Die Ostseestation.

Unter den deutschen Seekriegsschiffen weist Kiel auf den ersten Blick die wenigsten äußeren Anzeichen der Einwirkung des Krieges auf. Von der herrlichen Dübenerdorfer-Allee und der Seebadpromenade aus bietet der Hafen dem Ueingekehrten ungefähre das gleiche einzige schöne Gesamtbild, wie es von jeher den Besucher entzückt hat. Der täuschende Anschein, als ob sich hier seit der Mobilmachung nur wenig geändert habe, verklärt sich noch, als ich dicht unter Land die alte gute „Seile“ vorbeidampfen sehe, die als einziges noch im Dienst befindliches Ueberbleibsel aus der Anfangsperiode unserer Marine im nächsten Jahre ihr 60jähriges Dienstjubiläum begehen wird.

Bei näherem Hinschauen stellt sich aber bald heraus, daß von dem an den Kriegsjahren liegenden Schiffen eine ganze Anzahl im Frieden dort nichts zu suchen hätte. Und als ich dann unter tündiger Führung eine mehrstündige Rundfahrt durch die nur mit besonderer Genehmigung des Stationskommandos befahrbaren Teile des Hafens unternommen darf, tritt es mir klar vor Augen, daß auch Kiel ganz unter dem Zeichen des Krieges steht.

Die Segelschiffe, die an den Bollwerken des Binnenhafens vertäut liegen, sind nicht im friedlichen Verkehr hierher gekommen, sondern als gute Preisen aufgebracht und zum Besten des Reichsfiskus verkauft worden. Sie werden sich sicher eines Tages glänzend bezahlt machen, denn die ungeheure Steigerung der Schiffstrachten, die unseren Gegnern jetzt so schmerzliche Kopfschmerzen bereitet, wird zweifellos noch längere Zeit nach dem Friedensschluß anhalten, und man wird es unseren Reedereien gerne gönnen, daß sie auf diese Weise wenigstens einen Teil der im Kriege erlittenen Verluste wieder gut machen können.



um unseren Triumph zu beschleunigen, sondern auch um den Frieden auf der Halbinsel herzustellen. Sie wissen, daß, wenn nicht Bulgarien vernichtet ist, ihre Söhne den Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit zu erneuern haben. In der Tat werden wir manche unserer zukünftigen Aufgaben an dem Tage lösen können, an dem wir uns klar machen, daß zunächst ein starkes Serbien und dann ein starkes Griechenland für die Sicherheit unserer östlichen Besitzungen wesentlich sind.

Dieser Artikel ist besonders interessant durch die Rücksichtlosigkeit, mit der er sich über die Interessen Rußlands am Balkan hinwegsetzt. England denkt bei der Neuordnung der Balkanverhältnisse nur an seine eigenen Interessen, mit ganz brutaler Offenheit wird klargestellt, daß England sich eine Balkanlage schaffen will, die ihm Sicherheit für seine östlichen Besitzungen geben soll. Rußland wird gar nicht erwähnt, man müßte denn eine Erwähnung Rußlands in den Sätzen finden, die auseinandersehen, wie Griechenland und seine Inseln vortreffliche Unterseebootsstützpunkte abgeben zur Schließung des Ägäischen Meeres. Man wird in Rußland von dieser Auseinandersetzung nicht eben begeistert sein. Was würde Rußland der Besitz von Konstantinopel nützen, wenn England von den griechischen Inseln und Kreta aus den russischen Schiffen jederzeit den Ausgang ins Mittelmeer sperren könnte? England könnte so jederzeit einen ganz unerträglichen Druck auf Rußland üben. Wahrscheinlich erklärt sich aus diesen Zusammenhängen, daß, wie wir mitgeteilt haben, Rußland sich an dem diplomatischen Druck gegen Griechenland, der unter Englands Führung erfolgte, in keiner Weise beteiligte und daß eine starke Unstimmigkeit zwischen dem russischen Gesandten und seinen Kollegen in Athen zutage getreten ist. Der russische Gesandte hat direkt von Erwägung gesprochen und Rußland hat „weit mehr als sein Desinteressement“ aussprechen lassen. Wie gemeldet, steht König Konstantin in ununterbrochenem Verkehr mit dem Zaren in Petersburg und dieser Verkehr vollzieht sich außerhalb der von der Entente beherrschten Linien. Dieser Verkehr geht nicht über London. Wir sehen einen scharfen russisch-englischen Interessengegensatz austreten, der einmal bedeutungsvoll werden kann. Die Dardanellenfrage würde für Rußland auf den alten Stand zurückzuführen, wenn England das Ägäische Meer schließen kann, und Rußland müßte sich sagen, daß es durch seine Blutopfer England geholfen habe, jederzeit vom Ägä-

ischen Meer aus das Petersburger Kabinett unter Druck zu setzen.

Die „Bestrafung“ Deutschlands — ein englischer Herzenswunsch.

Nahezu täglich bringt die englische Presse jetzt eine neue Variante zum Thema der „Bestrafung Deutschlands“. So geht der „Morning Post“ vom 25. September aus dem Leserkreise nachstehender Vorschlag zu:

An Stelle der Forderung einer Entschädigung in Geld für die Zerstörungen, die der Feind in den besetzten Gebieten anrichtet oder die durch die Verbandsmächte bei der Vertreibung des Feindes aus jenen Gebieten entstanden, sollte man bestimmen, daß alles Material sowie die nötigen Arbeiter zum Wiederaufbau des zerstörten vom Feinde selbst zu beschaffen sind. Die Arbeit muß innerhalb einer festgesetzten Zeit und unter der Aufsicht von Beamten des geschädigten Staates vorgenommen werden. Dadurch verhindert man gleichzeitig den Feind, seine große und ungeschwächte Industrie gleich nach Friedensschluß für die Herstellung von Konsumgütern zu benutzen. Gegenüber dem Einwand, daß die Wiederaufnahme der Arbeit in den betroffenen Gebieten auf diese Weise gerade von den Feinden abhängen würde, deren ganzes Bemühen dahin gehen würde, jener Wiederaufnahme Hindernisse in den Weg zu legen, braucht man nur auf die Möglichkeit von Zeit- und Qualitätskontrollen hinzuweisen, die so gefaßt sein müssen, daß jeder erhebliche Verstoß gegen diese Klauseln zur sofortigen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten führen würde. Dem weiteren Einwand, daß eine derartige Politik den Industrien der Verbandsmächte einen großen Teil Arbeit entziehen würde, wäre entgegenzusetzen, daß wir und unsere Verbündeten nur auf diese Weise hoffen können, genügend Zeit zum Atemholen zu finden, um unser industrielles Gewerbe wieder in Ordnung zu bringen, bevor der glänzend organisierte industrielle Mechanismus des Feindes wieder frei über seine volle Macht verfügt. Es ist wohl kaum nötig, noch besonders auf daß der Feind vor tatsächlichen Wiederaufbau gemacht wird, die poetische Gerechtigkeit (!) hinzuweisen, die darin liegt, als Anschauungsunterricht darin, wie teuer ein Angriffskrieg zu stehen kommen kann, würde diese Lehre nicht nur für die Deutschen, sondern für alle Völker geradezu ungeschätzbar sein.

Auch dieser Vorschlag zeigt aufs neue, welche Gründe England in den Krieg getrieben haben, nichts weiter als die Angst vor der deutschen Konkurrenz. Aber der neue Vorschlag zeigt uns auch weiter, daß England keine Hoffnung mehr hat, diesen deutschen Wettbewerb in dem Meer von Blut und Tränen dieses Krieges ersiden zu können, den es verschuldet hat. So sucht widerwärtigste englische Gewinnlust schon nach neuen Methoden zur Unterdrückung des „glänzend organisierten industriellen Mechanismus“ Deutschlands nach dem Kriege.

Verstimmung in Amerika gegen England.

New York, 22. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Büros. Eine Depesche des Internationalen Nachrichtenbüros aus Washington meldet: Der englischen Botschaft wurde von einem höheren Regierungsbeamten der Vorwurf gemacht, sie gefährde durch ihre Berichterstattung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England. Die Botschaft hat, so führt der betreffende Beamte aus, möglicherweise in unrichtiger Beurteilung der wahren Lage, das Londoner Auswärtige Amt im wesentlichen falsch über die Stimmung in den Vereinigten Staaten, gegenüber der Nichtachtung amerikanischer Rechte von Seiten Englands und den zunehmenden Eingriffen auf Kosten des amerikanischen Handels unterrichtet. Die Botschaft hatte dem Londoner Auswärtigen Amt die Sache so dargestellt, als ob keine Zustimmung in den Vereinigten Staaten gegen England wegen der Eingriffe in amerikanische Rechte bestanden und als ob die öffentliche Stellungnahme in den Vereinigten Staaten gegen das englische Vorgehen lediglich das Ergebnis der deutschen Propaganda sei.

Ein stehendes englisches Heer.

c. Von der Schweizer Grenze, 4. Okt. (Priv.-Tel. z. R.) Wie die „Zürcher Post“ aus London meldet, besteht in unterrichteten englischen Kreisen die Auffassung, daß Großbritannien auch noch in den Jahren nach dem Krieg eine große stehende Armee, deren Stärke auf etwa 1 Million geschätzt wird, beibehalten wird. Der Zweck eines solchen Heeres würde sein, der maritimen Macht Großbritanniens auch eine solche zu Land beizufügen, die stark genug wäre, um bei Konflikten jeder Art mitzugehen. Man scheint dabei so vorgehen zu wollen, daß die Soldaten, die gegenwärtig an den verschiedenen Fronten kämpfen, nach dem Frieden entlassen würden, während diejenigen, welche erst gegen Ende des Krieges in das Heer eingetreten sind, dann in das kommende stehende Heer eingestellt werden sollen.

Von der Kaiserlichen, der Germania- und der Howaldt-Werft tönt ununterbrochen der grelle Lärm der Hammerschläge und das Fauchen der Arbeitsmaschinen zu uns über. Jethntausende fleißiger Hände sind dort Tag und Nacht in Bewegung, um den sich ewig erneuernden Bedürfnissen der Front zu genügen. Die Hellinge für Neubauten sind sämtlich voll besetzt; in den Docken liegen eine Unmenge von Schiffen und Fahrzeugen, die eines neuen Bodenanstrichs oder kleiner Reparaturen bedürfen.

Von den Bojenstapeln sind im Hafen nur wenige unbesetzt. Wenn auch selbstverständlich das Gros unserer Seestreitkräfte dauernd in der Nordsee, als dem Hauptkriegsgebiet versammelt bleiben muß, so liegen doch auch in der Ostsee so mannigfaltige und wichtige Aufgaben vor, daß zu ihrer Durchführung eine sehr erhebliche Zahl von Kriegs- und Hilfsmitteln jeder Gattung erforderlich ist.

So kommt es, daß zu jeder Zeit im Kaiser-Wilhelm-Kanal ein recht reger Verkehr herrscht und in Kiel eine beträchtliche Anzahl von Kriegs- und Hilfsmittelschiffen anzu-treffen ist. Unter den letzteren befindet sich auch ein an den hohen Deckaufbauten kenntliches Flugzeug-Muttergeschiff. In den englischen Berichten ist wiederholt über die Verwendung dieser neuen Gattung von Schiffen berichtet worden.

Zahlreiche U-Boote und Torpedo-Boote, zum Teil von den allerneuesten Typen, liegen in den für sie bestimmten Häfen, und eine ganze Anzahl von ihnen ist ständig zu Probe- und Übungsfahrten oder zum Einschleifen von Torpedos unterwegs. Hoch über der Fördrde fliegen zwei große Wasserflugzeuge seewärts, während über dem Festlande ein Landflugzeug von zierlicher Bauart seine Kreise zieht. Die Luftwaffe spielt in der Ostsee eine nicht minder wichtige Rolle als in der Nordsee.

Weiter draußen vor Friedrichsort sehen wir die Wachboote der inneren Sperrten ihren Dienst versehen. Die Besatzungen der Küstenwerke warten schon seit Kriegsbeginn vergebens darauf, daß sich ein Feind zeige. Die wiederholten Ankündigungen der Engländer, daß sie einen Vorstoß mit ihrer Flotte in die Ostsee beabsichtigen, sind nichts weiter als leerer Bluff. Die britischen Admirale wissen — leider ebenso

gut wie wir, daß das Passieren der Belte und des Sundes schon einer intakten Flotte die allerschwersten Opfer kosten würde, für Schiffe aber, die in einer Schlacht beschädigt wären, gänzlich ungeschlagen ist. Ihnen würde nur die Wahl zwischen völliger Vernichtung oder der Flucht nach neutralen Häfen bleiben.


Ansolgedessen können auch unsere Schulschiffe ihre Artillerie- und Torpedofahrt ungehindert durchführen. Es liegt auf der Hand, wie wichtig dies für unsere Seeführung ist, denn sowohl die Schiffe der Hochseeflotte wie die im Kleinsten tätigen Fahrzeuge, deren Zahl in die Tausende geht, sind durch ihre eigentlichen Kriegsaufgaben viel zu stark in Anspruch genommen, um der Sonderausbildung ihrer Besatzung hinreichend Zeit widmen zu können.

Dies gilt namentlich auch für die Ausbildung der Seetadetten und Fähnriche, und es ist sehr erfreulich, von berufener Stelle zu hören, daß alle Maßnahmen getroffen werden konnten, um den während des Krieges eingestellten Nachwuchs des Seesoffizierkorps, soweit dies überhaupt nur möglich ist, ebenso gründlich wie in Friedenszeiten für seine späteren Berufsaufgaben vorzubereiten.

Man sieht aus all dem Vorstehenden, wie der Ostseestation, obgleich sie, seit England unser Hauptgegner geworden ist, der Nordseestation den ersten Platz hat einräumen müssen, ein recht ansehnlicher Teil der allgemeinen Lasten des Seekrieges zufällt, und wiewohl großen Nutzen wir aus den natürlichen Vorzügen ihrer stromfreien Gewässer auch im Kriege zu ziehen vermögen.

Auf einem Gebiet behauptet die Ostseestation sogar noch immer ihren früheren Vorrang: Kiel ist nämlich der Mittelpunkt für die Liebestätigkeit der ganzen Marine. Schon gleich bei Kriegsbeginn haben sich die örtlichen Zweigvereine vom Roten Kreuz und dem Vaterländischen Frauenverein, der von der Gemahlin des Stationschefs Erzherzogin Elisabeth geleitet wurde, unter dem Vorsteher Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen zusammengeschlossen, der wirksam unterstützt von den städtischen Behörden, eine überaus segensreiche, über alle

Aus Stadt und Land.

Mit dem  ausgezeichnet

Untersoffizier Julius Risch, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, Regimentschef in Mannheim, G. B. 12, seit Beginn des Krieges im Felde, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Untersoffizier Fritz Reuther im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, Beamter bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, seit Kriegsbeginn im Felde. Die Badische silberne Verdienstmedaille wurde ihm schon vor längerer Zeit verliehen.

Gefreiter Ludwig Beck im Inf.-Regiment Nr. 28 unter gleichzeitiger Verleihung der Badischen silbernen Verdienstmedaille.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten: Off.-Stellv. Gustav Schreiber, Inf. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der def. Tapferkeitsmedaille, Sohn des Bahnverwalters Schreiber in Waldmühlbach und Rionier-Untersoffizier Wagnermeister Philipp Rommels, Inf. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der bad. Verdienstmedaille, von Ehefrau v. Sindheim.

Benzol für Petroleum. Um der Bevölkerung im kommenden Winter einen Ersatz für den Ausfall an Petroleum zu geben, ist geplant, das gegenwärtig im Zustand in einem gewissen Ueberschuß vorhandene Benzol als Beleuchtungsmittel heranzuziehen. Die dafür erforderlichen Schlüsselampfen herzustellen, ist gelungen. (Ebenso ist eine Organisation Kriegs-Kleinbeleuchtungs-Gesellschaft für den Betrieb der Benzol-Glählichtampfen geschaffen worden. Da dem Kleinbetrieb des Benzols zurzeit gewisse einschränkende Bestimmungen der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölen entgegenstehen, sollen diese Polizeiverordnungen abgeändert werden. Die Deutsche Benzolvereinigung wird das Benzol in eisernen Kanonen von etwa 30 Kilogramm Inhalt mit dichtem Schraubverschluss von ihren über ganz Deutschland verteilten Hauptvertriebsstellen aus an die Kleinabnehmer versenden. Diesen liegt es ob, das Benzol in dem Kanonen in mitzubringende Flaschen abzufüllen. Jede Flasche wird mit einem roten Zettel beschriftet werden, um die Verwendung auf die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen beim Gebrauch des Benzols hinzuweisen. Die Polizeiverordnung über die Mineralöle wird demnach dahin abgeändert werden, daß die in ihrem ersten Absatz bezeichneten Flüssigkeitsmengen, von 30 Kilogramm auf 60 Kilogramm erhöht werden dürfen, wenn sich darunter Benzol in eisernen Gefäßen mit dichtem Schraubverschluss, jedoch im Höchstfall bis zu 30 Kilogramm befindet, und die Gefäße nach jeder Benutzung dicht verschlossen werden.

Krauler und Giltgäbe. Seitler war es Bestimmung, daß auf den Strecken Mainz-Ringelbrühl, Mainz-Darmstadt, Mainz-Frankfurt, Mainz-Wiesbaden, Mainz-Worms, Frankfurt-Darmstadt, Wiesbaden-Rainz-Kastell-Frankfurt Militär-Urauber keine Giltgäbe benutzten dürften. Dieses Verbot ist jetzt für die weitere Dauer des Krieges aufgehoben worden.

Wiederanstellung eingezogener Handelsangestellter. Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat über den Entwurf für ein Gesetz beraten, das der Aufrechterhaltung des Dienstverhältnisses der bei den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegenden Dienstnehmer während ihrer militärischen Dienstzeit im gegenwärtigen Kriege gilt. Es wurde beschlossen, das Verbot der überreichlich unangenehmen Vorläufe auch für deutsche Verhältnisse zu empfehlen. Nach diesem Vorstoß sollen Handelsangestellte, die am 30. Juli 1914 in ungehindelter Stellung waren und während dieses Dienstverhältnisses zum Militärdienst eingezogen sind, nach Beendigung ihrer Militärdienstleistung das Recht auf Wiederanstellung haben. Der dienstberechtigte Handlungsgehilfe ist dann verpflichtet, sich nach Wahrung der militärischen Dienstzeit, spätestens aber 14 Tage nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst, mit seinem früheren Prinzipal über den Zeitpunkt der Fortsetzung des Dienstverhältnisses zu verständigen. Ferner wurde eine Stellenlosen-Unterstützungsfasse geschaffen, die nicht nur die Handlungsgehilfen umfaßt, sondern auch Kaufleute, die ihre Selbständigkeit aufgeben, um eine Stellung anzunehmen.

Eine deutliche Bekanntmachung. Die Leiter der Stadtkassendirektion zu Gagen i. Westf., Stadtkassentat Rigg, erklärt folgende deutliche Bekanntmachung: „Alle Einkünfte, die anstelle eines Namens einen Gehaltsanspruch haben oder zu der Firma einer für viele — „Wiss u. Cie.“ gehören, überhaupt alle, die vorhanden, unter der Aufsicht „Eingelände“ in diesem oder dem nächsten Jahre etwas über die Kartoffelversorgung der Stadt Gagen zu schreiben, erhalte ich dringend, damit sie keinen Unfug scheiden, vor Anfertigung des Auftrages zur Stadtkassendirektion kommen und dort oder im südlichen Hochbauamt den Unterzeichner über den Sinn und Zusammenhang der einzelnen Maßnahmen zu befragen. Der Unterzeichnete ist gerne bereit, weitgehende Auskunft zu erteilen. Nebenwärtigste Einsparung wird zugesichert. Es wird auch nicht geahndet. Wer quatscht, ohne daß er sich vorher unterrichtet hat, erhält keine Antwort.“ ges. Rigg, Stadtkassentat.

Man muß die Zeitung lesen! Vor dem Schöffengericht zu El. J. u. G. stand in dessen letzter Sitzung die Verhandlung eines Einpruches, den ein Kaufmann aus dem benachbarten Hochbad gegen ein Strafmandat einlegte, das ihn wegen Einführung von Eisen ohne Erlaubnis mit einer Geldstrafe belegte. Der Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, daß ihm von einer Vorchrift, wannan Eier nur mit Genehmigung eingeführt werden dürfen, nichts bekannt gewesen sei. Es sei Sache der Behörde, von solchen Bestimmungen die davon betroffenen Gewerbetreibenden besonders zu verständigen. Das Gericht beehrte jedoch den Angeklagten, daß die Veröffentlichung der Verordnungen in der Zeitung, wozu auch noch der Aufschlag am Gemeindebrett kommt, vollständig genüge, und verwarf den Einpruch.

Land- und Seetricksgebiete sich erstreckende Wohlfahrts- und Fürsorgetätigkeit entfaltet.

Unabhängig hiervon ist eine „Zentralstelle für Angelegenheiten freiwilliger Gaben an die Kaiserliche Marine“ unter der Leitung von Großadmiral Erzengel v. Kœster errichtet. Ihr unterstehen die besonderen Liebesgabenstellen für die Marine in Berlin und den übrigen Marinegarnisonen, sowie in Hamburg, Lübeck und Bremen, und sie unterhält ferner die engsten Beziehungen zum Zentralkomitee vom Roten Kreuz, dem Flottenverein und vielen anderen Inlandsvereinen, um die angemessene Verteilung der bei diesen Stellen eingehenden, der Marine zugedachten Spenden zu bewirken.

Die erströmlichen Mengen von Liebesgaben, die von all diesen Stellen der Zentralstelle zur Verfügung gestellt werden, liefern den schönsten Beweis der großen Anerkennung und Dankbarkeit, deren sich unsere Flotte nicht bloß in den Küstengebieten, sondern in allen Teilen des deutschen Reiches, namentlich auch in Süddeutschland, erfreut. Allein zum letzten Weihnachtsfest konnten jeder einzelne Mann des Marinekorps in Mardern, der Küstenwehr, der Luftschiffabteilungen, der Befehlungen der Tausende von kleineren Fahrzeugen, wie Torpedos, Untersee-, Minensuch-, Sperr- und Vorpostenboote, sowie die zahlreichen Reservisten und Seewehrleute an Bord der größeren Schiffe je ein besonderes Paket erhalten. Außerdem wurden den Befehlungen der größeren Schiffe, den Marinetruppen im Mittelmeer und in der Türkei und vielen Frauen und Kindern von Reservisten und Seewehrmännern recht beträchtliche Beihilfen zum Fest gewährt.

In dem letzten Jahresbericht der Zentralstelle wird besonders hervorgehoben, daß die täglich bei ihr massenhaft einlaufenden Daneschreiben in häufig rührendster Weise bezeugen, wie unendlich viel das Bewußtsein unserer blauen Jungen, daß man ihrer im Reich so treu denkt, zur Erhaltung

Wilsbacher, Vorsicht! Das Volksschulrektorat Freiburg teilt mit: Aus der Schweiz geht uns soeben von einem tüchtigen Wilsbacher und Forscher die Nachricht zu, daß ein Pilz aus einer sonst für harmlos geltenden Gattung (Entoloma), der ihm selber dieses Jahr erstmals vor Augen kam, Vergiftungen hervorbringt. Da nicht ausgeschlossen ist, daß auch die eine oder andere der bei uns vorkommenden Vergiftungen auf ihn zurückzuführen ist, bitten wir alle, die sich mit Pilzen zu beschäftigen, neuerdings, nur Pilze zu sammeln und zu verwenden, die sie als unbedenklich sicher kennen. Der Uebelthäter riecht gelegentlich nach dumpfigem Mehl und schmeckt muffig teigartig. Die Lamellen spielen in das Rosa-farbige und fleischröthliche; beides Kennzeichen, die sonst nur unbedenklichen Pilzen zukommen. Er findet sich auch in unsern besten populären Pilzwerken (Michael, Gramberg) nicht und niemand wartet vor ihm; auch in den gewöhnlichen Bestimmungswerten fehlt er. Es dürfte wohl die schon wiederholt aufgestellte Behauptung zutreffen, daß gewisse Pilze ähnlich den Bakterien Inbegriff auf die Giftigkeit ihren Charakter wechseln können.

Todesfall. Infolge eines Herzschlages ist in Heidelberg der Inhaber der Firma Spitzer Karl Kahl, Herr Friedr. Frische, gestorben. Der Verstorbene, der in Odesa als Sproßling deutscher Eltern das Licht der Welt erblickt hatte, nahm regen Anteil am kommunalpolitischen Leben und war ein eifriges Mitglied der Freien Arbeitervereinsung, die ihn im Jahre 1912 in den Bürgerausschuß wählte. Im Grund- und Hausbesitzerverein war er längere Jahre zuerst als Rechner, dann als 1. bzw. 2. Vorstand tätig.

Vereinsnachrichten.

Pfälzerwald-Verein G. B. Eine genutzreiche Herbstwanderung bietet die Ortsgruppe Ludwigschafen-Mannheim am nächsten Sonntag durch einen Besuch des Wasgau's, jener Gegend südlich des tief eingeschnittenen Queichtales, die durch die zahlreichen wunderlichen Felsgebilde und die Ruinen noch imposanter mächtiger Felsklöster ihr einzigartiges Gepräge erhält. Ganz besonders dürfte auch die Wanderung allen Pilzsammlern empfohlen werden, da das begangene Waldgebiet von der Natur mit Pilzen außerordentlich reich gesegnet ist. — Die Wanderung beginnt in Ludwigschafen, das mit dem Elzweg — Ludwigschafen ab, 7.40 Uhr gegen 10 Uhr erreicht wird und führt zunächst durch das Raabardorf-Kraichheim zur Kleinen Kalm. Diese nach allen Seiten sich frei erhebbende Kuppe gewährt eine prächtige Rundschau. Dort am Fuße der Kleinen Kalm liegt Aldeheim, zu dem hinab geitigen wird, um durch Wingerdgemargungen zum Gebirgsrande und dann auf bequemem Waldwegen zur Rabenburg empor zu steigen. Die empfehlenswerte Wirtschaft erleichtert einen längeren Aufenthalt auf dem herrlichen Stück Erde. Grobhartig und einzig in seiner Art ist die Ansicht infolge des Kontrastes zwischen Ebene und Gebirge. Von der Rabenburg wird die Wanderfahrt auf direktem Wege hinunter zur Kaiserstücker Mühle und nach Ueberschreibung des Kaiserstücker zum ehemaligen Reichsburg Lande, die als älteste Burg der Pfalz gilt, fortgesetzt. Vom Turm ergibt sich ein schöner Rundblick. Allmählich wird es Zeit, nach dem Endziele, dem alten Klingenmünster, dem Geburtsort des ersten unübertriebenen Pfälzlers August Becker, hinabzuwandeln und an dessen Denkmal dem verdienten Manne still zu gedenken. Im wohlbesetzten Gasthaus „zum Eschen“ erwartet die Wälderinnen und Wälder ein vorzügliches gemeinschaftliches Mahl zu möglichem Preise. Hierzu sind Tischkarten im Vorverkauf zu lösen, wobei 100 Gramm Fleisch, morlen abzugeben sind. Teilnehmer ohne Tischkarten können erst nach Beendigung des gemeinschaftlichen Essens befristet werden. Ein gemütliches Beisammensein hält die Teilnehmer in froher Runde vereint, bis durch die um 6.35 Uhr erfolgende Rückfahrt aufgehoben werden muß. Waldheil!

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 3. Okt. In Laudenbach, Hedsheim, Großsachsen, Hohensachsen und Webershausen hiesigen Amtes wurden vaterländische Versammlungen veranstaltet, in denen die Herren Detomierat Ruhn-Ladenburg und Reichsbankvorstand Benz-Weinheim die landwirtschaftliche Bevölkerung über die Bedeutung der 5. Kriegsanleihe aufklärten. Diese Versammlungen gestalteten sich zu vaterländischen Kundgebungen, die ein erfreuliches Bild der zurechtgefundenen siegesgewissen Stimmung der ländlichen Bevölkerung gaben.

Sandhausen bei Heidelberg, 4. Okt. Eine freudige Ueberraschung wurde laut „Heidelb. Tgl.“ der Familie des Werkmeisters M. Winter zuteil. Sei 19 Monaten wurde der dritte im Felde stehende Sohn in Russland vermisst. Schon schien es, als ob alle Nachforschungen erfolglos bleiben sollten. Nach wiederholten Anfragen beim Roten Kreuz kam aber dieser Lage der Heilseh, daß der Gesuchte als Kriegsgefangener in Kasimow, G. Riegan, sich wohl befindet.

Karlsruhe, 3. Okt. Die im Großherzogtum Baden lebenden kriegsgefangenen Ukrainer haben für die Opfer des französischen Pflegerangriffs auf Karlsruhe vom 22. Juni d. Js. die Summe von 608 M. 44 Pf. gesammelt und diese durch den „Ukrainischen Unterrechtsausschuß“ in Kaschau gestern dem Oberbürgermeister Siegrist persönlich überreichen lassen. Dabei hat der Sprecher der Abordnung, die Gabe zugleich als Zeichen der Dankbarkeit für die humane Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland zu betrachten. Der Oberbürgermeister sprach der Abordnung namens der Stadt und der Bedachten den herzlichsten Dank aus und gab seiner Freude über diesen schönen Beweis menschenfreundlicher

ihrer frohgemuten Stimmung und Kampfesfreudigkeit beiträgt.

Hieran knüpft aber Erzengel von Kœster die dringende Bitte, und gerne gebe ich sie weiter, der Zentralstelle immer weitere reichliche Gaben zur Verfügung zu stellen, als Tribut inniger Dankbarkeit für all „die wackeren Männer, die in Wind und Wetter auf und unter der See, in den Lüften und auf dem Lande das Hohelied Deutschen Heldentums in immer neuen Tönen erklingen lassen.“

Kunst und Wissenschaft.

Neue Bühnenwerke.

„Das rote Tuch“, Lustspiel in drei Akten von Hans Arronge, wurde vom Stadttheater in Göttingen erworben und gelangt dort am 8. Oktober ds. Js. zur Uraufführung. — „Stouense“, Drama in fünf Akten von Otto Erler, dem bekannten Verfasser des „Jar Peter“, wird am 12. Oktober ds. Js. die Uraufführung am Hoftheater in Dresden erleben. — „Von Gottes Gnaden“, Märchenkomödie in vier Akten von Heinz Fridol, wurde von Direktor Uebschling für das Thalia-Theater in Hamburg zur Uraufführung erworben und geht dort am 12. Oktober ds. Js. erstmalig in Szene.

Büchertisch.

Ein Brief von Gustav Freytag (Schrift für Zeit und Gedächtnis). Berlin: Grotz'sche Verlagsbuchhandlung. Gustav Freytag schrieb diesen Brief an einen Jugendfreund in Amerika, der durch den Krieg und die Verhältnisse Deutschlands schwer bedrückt war, und setzt darin in kurzer, klärender und zusammenfassender Weise unter Recht und unsere Sache im großen Krieg andeutend.

Gewinnung Ausdruck, der die Karlsruher Bevölkerung, insbesondere die bedachten Familien, aufs Wohlwollendste berührt.

K. Fahr, 3. Okt. In einem von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten gemauerten Grabe wurden die drei Opfer der Pilzvergiftung der Familie Klausmann, die von ihren sechs Kindern drei auf so tragische Weise verloren hat, zur letzten Ruhe bestattet.

Badenweiler, 3. Oktober. In den letzten Wochen sind im Weistal einige leichte Erkrankungen infolge Pilzgenusses vorgekommen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich in der Mehrzahl der Fälle um solche Erkrankungen handelte, die durch den Genuß verdorbener Speisepilze hervorgerufen worden waren.

Börrach, 4. Okt. An der Riechenstraße ließ ein Kohlenlastauto, als es einem Fuhrwerk ausweichen wollte, mit einem Britschenwagen zusammenstoßen. Ein auf diesem sitzendes 5-jähriges Mädchen wurde dabei zu Boden geworfen und von dem Kraftwagen überfahren. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es starb. Ein 18-jähriger Bursche, der das Wägelchen schob, wurde ebenfalls erheblich verletzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Halsbach, 3. Okt. Freitag mittag brannte es bei dem Bahnarbeiter Friedr. Armbrust an der Gillerstraße. Die zusammenhängenden Gebäude, als Wohnhaus, Scheuer und Stall sind bis auf die Umfassungsmauern dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Feuer soll durch die Kinder, welche allein zu Hause waren (die Mutter war bei der Kartoffelernte auf dem Felde, der Vater im Bahndienst), verursacht worden sein.

Borderweidenthal, 3. Okt. Bei der jüngst veranstalteten Saujagd des Bürgermeisters Jakob Schmitt gab ein in Urlaub zu Hause weilender Feldgrauer einen Meisterschuß ab. Schreinermeister Josef Braun von Lug bei Annweiler erlegte mit einer Kugel in der Waldabteilung Grabenhalb bei Niederschlettenbach einen stattlichen Reiter von 260 Pfund.

Darmstadt, 3. Okt. Eine starke Gärung beherrscht seit kurzer Zeit die hiesigen Metzger, seitdem sie ihre Rechnungen über die durch den Viehhändlerverband beschafften Schlachtviehe erhalten haben. Hierbei stellte sich heraus, daß die Gewichtverluste der Tiere seit ihrer Ablieferung von dem Landwirt bis zur Schlachtung infolge übermäßiger Fütterung manchmal ungeheuerlich sind, aber von den Metzgern nur mit geringen Abzügen bezahlt werden müssen, wozu die oft nicht geringen gesetzlichen Zuschläge für die verschiedenen Handels-, Kommunal- etc.-Verbände kommen.

Frankfurt, 3. Okt. Herr und Frau Kommerzienrat Witt-Spener haben zum Andenken an ihren fürs Vaterland gefallenen Sohn dem Ortsausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Frankfurt eine Stiftung von 100 000 Mark gemacht, die zum Teil der Förderung des Baues von künstlichen Gliedern dienen soll und außerdem besonders zu ergänzenden Zwecken der Fürsorge bestimmt ist, in Fällen, wo die laufenden Mittel fehlen oder nicht verwendbar sind.

Berichtszeitung.

Was dem Schöffengericht. Gut wegkommen ist die Milchhändlerin Frau. O. e. in Heidelberg. Eine Unternehmung der von ihr verkauften sog. Vollmilch ergab, daß sie mit 20 Proz. Fettzusatz getrickt war. Die Angeklagte bestritt dies, läßt aber die Möglichkeit offen, daß... In ja, man kennt ja die Weisheit von dem berühmten Schwertwächter, daß lust an dem Tage, an dem die Kontrolle stattfindet, verheißentlich nicht aufgefressen wird. Außerdem hat sie für die Milch, obwohl sie von den Kunden abgeholt wurde, 29 Pf. für den Liter verlangt, während der Preis damals, wie heute, 24 Pf. für abgeholte Milch betrug. Das Gericht ließ sich einmal Milchsäure machen und sprach gegen die Angeklagte eine Geldstrafe von 100 M. aus. — Aus Indisiden gründete sich die Verurteilung des Schneiders Johannes Müller, der beschuldigt ist, ein Geldstückchen mit 800 M. Inhalt, das er am 30. Juni hier auf der Straße in R. 6 fand, an sich genommen und das Geld bis zu 300 M. Wert für sich vertrieben zu haben. An jenem Tage war er vom Gefängnis entlassen worden, wo man ihn 14 Tage einsperrt hatte, weil er sich mit seiner damaligen Braut in einem Gasthof als redemptorischer Ehemann einlogiert und außerdem ohne Beweismittel haushaltete. Ueber Stuttgart, Regensburg ging seine Rente nach Nürnberg, wo er der Polizei durch seine großen Geldausgaben verdächtig wurde. Es wurden Nachforschungen eingeleitet, die schließlich zu dem Resultat der Anklage gegen Müller wegen Fälschung von Geldscheinen führten. Müller leugnet hartnäckig, er will 400 M. bei seiner Einlieferung ins hiesige Gefängnis bei sich getragen haben, die er mit seinem Hausverwalter verborgen und erlöst hat. Aber der Gefängniswärter, der ihn unterrichtet, hält das für ausgeschlossen, da er wie jeder Gefängniswärter genau unterrichtet wurde und der Betrag von 400 M. in kleinen Scheinen immerhin schon viel Raum beanspruchte, daß ein Ueberlebender unvorsichtig sei. Gerecht hätte man dem Angeklagten gelohnt, wenn er ein unbedenkliches Blatt gewesen wäre. Aber er hat schon 23 Vorstrafen hinter sich, unter denen viele Eigentumsdelikte sind. Wegen Unterschlagung wurde Müller zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Am Sonntag kam auf dem Platze der „R. B. „Nidens“ das föllige Verbandsspiel zwischen Berlin 1. und Karlsruhe. Das Spiel wurde zum Austrag. „Nidens“ konnte B. 1. mit dem ungenutzten Resultat 0:1 besiegen. Auf beiden Seiten wurde ein technisch hochstehendes Spiel geboten. Ebenso war die U. Mannschaft der „R. B. „Nidens“ der 1. Jugendmannschaft des B. 1. mit 0:4 Toren überlegen.

Kommunales.

Redarhausen, 2. Okt. In der Bürgerausschuss-Sitzung vom 29. September hat man sich nach der Beschlusse für ein verstorbenen Mitglied hauptsächlich über die Lebensmittelpersonen ausgesprochen. Um eine gerechte Verteilung zu erreichen, soll das Nummernsystem eingeführt werden. Nachdem bei Erörterung der Fleischversorgung, an der auch manches auszuweisen war, verschiedene Vorschläge zur Besserung gemacht worden waren, wurde über die Fleischgabe bittere Worte geführt. Das Rundenbaken in hiesiger Gemeinde ist zwei Wäcker ein Dorn im Auge, und sie erziehen besten Besetzung. Was müssen seine Besatzwaren, Weidweid und Weiden denjenigen, die nur Kornmehl erhalten und daraus nur ein schlecht genutzbares Brot herstellen können! Zuviel kommt das tägliche Brot. Wäcker aus dem Mittel- und Unterdorf ist froh und dankbar, wenn er nach derher Abweigung doch wenigstens in der oberen Wäcker, die von der Frau eines einheimischen Landsturmmannes weitergeführt wird, bereitwillig angehalten bekommt. Der Bürgerausschuß verlangt energisch und einstimmig die Besetzung dieser Wäcker. Man hofft, daß durch Eingreifen der Verwaltungsbehörde das satranfenlose Wäcken von Wäcken ufn. beseitigt wird.

Z. Mutterstadt, 2. Okt. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist u. a. folgendes zu erwähnen: Die Rechnung des Elektrizitätswerkes pro 1915 schließt ab mit einem Ueberschuß von 3570,44 M. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben gleichen sich aus mit 27 211,72 M. Auf dem Elektrizitätswerk ruht nach einer Schuld von 110 000 M. Von dem Erlös der Gemeindegüter wurden 30 000 M. für die Kriegsanleihe gemacht. (Bei der hiesigen Spar- und Darlehenskasse sind etwa 45 000 M.

zeichnet). Die Hundesteuer soll beim alten bleiben, jedoch soll die Besteuerung angeordnet werden, mehr nachzugehen, da hier viele Hundesteuer nicht bezahlt werden. Die Kartoffelverwertung macht hier auch viel Arbeit. Die Landwirte dürfen nicht unter keinen Umständen die Kartoffeln auswärts fahren. Es ist vor allem notwendig, für die diesigen Leute und ganz besonders für die etwas unbemittelten, das nötige Quantum sicherzustellen. Die Anpflanzung von Melonenpflanzen an Gemeindegärten wird dem hiesigen Gemeindevorstand genehmigt. Die Witwe des ermordeten Rung erhält aus der Pfälzer Pensionsanstalt eine Interimshilfe von 800 Mark pro Jahr.

Freiburg, 3. Okt. In der letzten Stadtratsitzung wurde die Stadtkasse ermächtigt, bei der Begleichung von Umlageschuldigkeiten fällige Zinsbeträge der Kriegsanleihe bis zum Jahre 1924 als Zahlungsmittel anzunehmen. — Für die Anwendung des § 12 des 2. Ostbairischen Steuerordnungsgesetzes wird der Grundbesitz ausgesetzt, daß auf entsprechenden Antrag hin Freifahrten nur dann als freizeithaft erklärt werden sollen, wenn dieselben dem Inhaber zur Erfüllung ihrer dienstlichen Pflichten (Polizeidienste) oder im allgemeinen öffentlichen Interesse (z. B. Jagdgesellschaften, Jagdgesellschaften) veranlaßt werden. Der Stadtrat behält sich insbesondere dieses Grundgesetzes das Recht der freien Entscheidung in jedem einzelnen Falle vor. — Beim Verkauf und Wiederverkauf in einigen hiesigen Weingärten sind die erforderlichen Vorschriften nicht genügend eingehalten worden. In einer Sitzung der Schlichtungskommission wurde der Weingärtersitz durch Vermittlung der Nummernvertreter aufgehoben, die strenge Einhaltung der bestehenden Vorschriften den Mitgliedern zur Pflicht zu machen. Der Stadtrat nahm hieron Kenntnis und behält sich vor, gegebenenfalls Weingärtersitz von der Zulassung von Schlichtungsausschüssen. — Die für das Riefelgut in der Gemeinde erwarteten 22 Rube und Kinder sind einschließlich häuslicher Einkünfte auf 46 500 Fr. 35 ct. zu stehen gekommen. — Auf Grund § 1 der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli 1916 wurde bestimmt, daß im Bezirk Freiburg in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, in Konbitorien und ähnlichen Betrieben Eier roh oder gekocht und Gesehpen nur in den Stunden zwischen 12 und 2 Uhr nachmittags und 7 bis 9 Uhr abends verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

Köln, 30. Sept. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden als Aufschuß zur Wehrschulhofherstellung der Kölner Kreiswehrwerke — etwa 6000 bis zu vierzehn Jahren — 10 000 Mk. bewilligt. Dasselbe Summe wird der Wehrschule in Köln für den Kauf von Aufschuß für die Wehrschulherstellung eines Beschlusses an besetztes Schulhaus Nr. 17 (1909) bewilligt. Die Veranschlagung eines weiteren Aufschußes von 70 000 Mark. Am 2. Oktober ist zum 21. Dezember soll den Kindern an Stelle des bisher veranschlagten Aufschuß mit konzentrierter Milch eine sogenannte Sojafleischsuppe, bestehend aus Sojabohnen, Gemüse und Fett verabreicht werden.

Siegen, 30. Sept. In der letzten Stadtratsitzung wurde der Rat der Beamten und Angestellten, sowie der Rat der Stadt, die eine Lohnvermehrung begehren, ermahnt und die Forderung zurückgewiesen. Ähnliche Beamten, Angestellten und Arbeiter von 1. September bis einschließlich 31. März 1916 bei Auszahlung und Lohnzahlung. Ferner wird gemäß für jedes Kind unter 16 Jahren und für erwerbsunfähige Familienangehörige, die die der Familienkasse als Beschäftigter vorzulegen, monatlich 5 Mk. Die gleichen Sätze werden auch den Hilfskräften gewährt.

Stoßanzeigen wegen der Zuckerreise im Ritzhandel.

Man schreibt uns: Wie hatten kürzlich mitgeteilt, daß in der Weidung Hannover bei einer außerordentlich großen Zuckervereinerung ein Samplerpreis von 30 bis ausnahmsweise 40 Pf. für das Pfund gesetzt wird, während die Verbraucher in den Städten Kleinhandelspreise von 1,10 bis 1,25 Pf. zu zahlen haben. Wir halten diesen den beinahe 100%igen Aufschlag für eine unbillige Maßnahme, die die Folge gegenseitig in der Lebensmittelversorgung der weidungswirtschaftlichen Bevölkerung haben, gegen diese Verbrauchergruppen einzuschließen werden mag. Daraufhin teilt die Preisprüfungsstelle in Hannover dem hiesigen „Kurier“ mit, daß sie bereits gegen eine große Anzahl von Konsumenten, die so hohe Preise für ihre Waren, das insbesondere bei der Staatsanwaltschaft angezeigt habe. Die Preisprüfungsstelle und Preisprüfer der Preisprüfungsstelle Hannover würden auch weiterhin mit Nachdruck darüber wachen, daß alle solche Fälle zur Anzeige gebracht und die beschuldigten Händler ihrer Verletzung entgegengetreten würden. Nach Ansicht der Preisprüfungsstelle ist ein Preis von 70 Pf. für das Pfund im Kleinhandel als angemessen anzusehen. Es wäre nun dringend erwünscht, daß man sich auch in anderen Städten zu einem gleichen Vorgehen entschließe, obwohl ja die Konsumenten nur ihrem Glück entgegengeht. Das übrigens der in der Weidung Hannover gesetzte Samplerpreis von 30 Pf. nach ein Jahr her, geht aus einer Zuschrift hervor, die kürzlich die Preisprüfungsstelle aus dem Reichsamt für Wirtschaftsprüfung, Bonn nach uns in der Weidung von Hannover, im ebenfalls dieser Sommer eine sehr hohe Preissteigerung beobachtet hat, den Samplern ein Preis von 10 Pf. für das Pfund gesetzt. Dieser Preis dürfte für die hiesigen Konsumenten wohl allgemein als billiger sein; er scheint bei der Weidung, mit der in diesem Jahre das Einfuhrverbot der Weidung aufgehoben, nicht als zu niedrig. Außerdem aber hat der Verbraucher in den Städten den hohen und zuwiderstehenden Preis zahlen müssen.

Zum Tode Czernys.

Heidelberg, 4. Okt. Die Beerdigung von Erz. Czechan wird morgen Donnerstag 3 Uhr im hiesigen Krematorium stattfinden. Der Großherzog hat folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Geben Sie meine herzlichen Beileidsgrüße dem Hingegangenen und die Unterstützung der Hinterbliebenen. Ich werde Ihnen und den Ihren mein herzlichstes Mitgefühl an diesem schweren Verluste aus und werde dem Angehörigen alles in meiner Macht stehende beibringen.“ Großherzog in Ruise telegraphierte an die Witwe: „Geben Sie meine herzlichen Beileidsgrüße dem Hingegangenen und die Unterstützung der Hinterbliebenen. Ich werde Ihnen und den Ihren mein herzlichstes Mitgefühl an diesem schweren Verluste aus und werde dem Angehörigen alles in meiner Macht stehende beibringen.“ Die Beerdigung wird am 5. Oktober um 11 Uhr im hiesigen Krematorium stattfinden. Die Beerdigung wird am 5. Oktober um 11 Uhr im hiesigen Krematorium stattfinden.

Die nächste Reichstagsitzung.

Die ursprünglich auf Donnerstag, den 5. Oktober, anberaumt war, ist auf Mittwoch, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, verlegt worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beratung des schließlichen Antrags der Mitglieder des Reichstags Reichstags und Genossen, betreffend Aufhebung des gegen den Abgeordneten Dr. Karl Liebknecht bei dem Militärgericht abhängigen Strafverfahrens und Aufhebung der Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode. 2. Erste Beratung der Mitteilungen des Reichnarrs des Reichs zu der Schutzgebietsrechnung 1910. 3. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags. 4. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Landtag für Elsaß-Lothringen. 5. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutze der Bezeichnungen „Nationalstiftung“ und „Marine-Stiftung“. 6. Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes,

betreffend Änderungen des Gerichtskostengesetzes, der Gebührenordnung für Rechtsanwälte und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher. 7. Mündlicher Bericht des Ausschusses für den Reichshaushalt über auswärtige Politik.

Von den vorstehenden Beratungsgegenständen ist der letztgenannte der wichtigste und interessanteste. Seiner gründlichen Vorberatung zuliebe ist der Termin der nächsten Reichstagsitzung verschoben worden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden in der ersten Sitzung rasch erledigt sein. Zu dem dritten Punkt ist zu bemerken, daß nach dem vorgelegten Gesetzentwurf die Legislaturperiode um ein Jahr verlängert werden soll. In der Begründung wird dazu bemerkt, daß eine Verlängerung für die Dauer des Krieges zu Unklarheiten führen könne. Die Verlängerung auf ein Jahr lasse die Möglichkeit offen, die Frist, wenn nötig, noch weiter auszudehnen oder sie, im Falle eines früheren Kriegsendes, durch Auflösung des Reichstags abzukürzen. Der vierte Punkt regelt die Frage der Tagesdauer in der gleichen Weise für den Elsaß-Lothringischen Landtag. Der Gesetzentwurf unter dem 5. Punkt sichert der „Nationalstiftung“ für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen das ausschließliche Recht auf den Namen „Nationalstiftung“, der „Reichsmarine-Stiftung“ das auf den Namen „Marine-Stiftung“. Der gesetzliche Schutz soll den beiden Stiftungen bei der Verwendung ihres Namens für Verkaufszwecke oder gewerbliche Zwecke den entsprechenden Gemeinanteil sicherstellen. Die Änderung des Gerichtskostengesetzes, die eine Erhöhung der Gebühren vorsieht, wird damit begründet, daß die Sätze der Gerichts- und Rechtsanwaltsgebühren mit der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren durch die Reichsabgabe in Einklang zu bringen seien.

Die Volksernährung.

Die Sauerkrautpreise.

Berlin, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Sauerkrautpreisregelung sieht sich die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut G. m. b. H. in Berlin gezwungen, nochmals darauf hinzuweisen, daß die durch Bekanntmachung vom 13. September 1916 vorgeschriebenen Preise nur die Höchstgrenze bilden, die nicht überschritten werden darf. Es bleibt den Fabriken selbstverständlich unbenommen, ihr Sauerkraut billiger als zu 11 Mark für den Zentner abzugeben. Verträge, die unter dem Höchstpreise abgeschlossen sind, müssen daher unbedingt erfüllt werden.

Der Bürgerkrieg in Griechenland.

Kalogeropoulos' Widerstand gegen die Entente.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Daily Telegraph meldet aus Athen: Das Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Außenwesens demissioniert. Man erwartet, daß Kalogeropoulos das neue Kabinett bilden wird.

Die Morning Post meldet aus Athen, daß eine italienische Abteilung Argos besetzt, eine andere italienische Abteilung wurde von britischen Schiffen in Santi Quaranta gelandet. Sie besetzte Delvino. Die griechischen Truppen zogen sich in beiden Fällen zurück.

Bern, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Die Anhänger der Partei Sunaris, sowie Anhänger der Konstitutionellen Verbände verdrängen ihre Tätigkeit in der Hauptstadt und in der Provinz. Sie zeigen sich im Piräus, wo sie lärmende Kundgebungen gegen die nach Saloniki in See gehenden Freiwilligen veranstalten.

Eine erfundene englische Armee.

Berlin, 4. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Sie und da wird von einer neuen englischen Armee berichtet, die angeblich auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufgetaucht sei. Dieses Gerücht beruht auf Erfindungen. Es handelt sich wohl nur um neu aufgetretene Divisionen oder Ersatztruppen, die aus England frisch herübergekommen sind.

Die englischen Verluste.

Vonder Schweizer Grenze, 4. Okt. (Priv.-Tel. 3. R.) Die Gesamtverluste der englischen Armee im Monat September betragen nach den amtlichen Angaben 113 901 Mannschaften und Offiziere, darunter allein 7652 Offiziere. Die Gesamtverluste der englischen Armee im verflohenen Vierteljahr, also vom 1. Juli bis zum 1. Oktober, betragen sich auf 427 831 Mannschaften und Offiziere.

Ein neuer Luftangriff auf die Luftschiffhalle bei Brüssel.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Büro meldet amtlich: Wir unternahmen am 2. Oktober einen neuen Luftangriff auf die Luftschiffhalle bei Brüssel. Eine unserer Maschinen ist nicht zurückgekehrt.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Dem Handelsblatt wird aus Soerabaja gemeldet, daß am 28. September in dem Geseht bei Semaboe 13 Aufständische getötet wurden. Die Kolonne des Kapitäns Snel tötete in dem Geseht am 30. September 20 Aufständische.

Kabinettsreise in Japan.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Tokio: Das Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und Marineministers sein Entlassungsgesuch eingereicht. Baron Kato und Graf Terada werden als Nachfolger Okumas genannt.

Köln, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Westgrenze: Der Berichterstatter der Times in Tokio meldet, daß Graf Okuma im Ministerrat seine Entlassung eingereicht habe. Später habe er eine Konferenz mit dem Kaiser gehabt. Die übrigen Mitglieder des Ministeriums mit Ausnahme des Kriegsministers und des Marineministers reisten drei Tage später ihre Entlassung ein. Die Meinungen über die Nachfolger sind geteilt. Graf Okuma erklärte, daß die Art, wie die Regierung die chinesische Frage behandelt habe, der hauptsächlichste Grund für die Presseagitation gewesen sei. Es sei Aufgabe der neuen Regierung die Unterhandlungen mit China zu Ende zu führen.

Köln, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus der Schweiz: Aus Berceuil erfährt das

Milaner Blatt La Sera: Kaiser Franz Josef genehmigte nicht nur die Ernennung des neuen Wiener Kunzins, sondern hat dem Papst auch schriftlich seinen wärmsten Dank für die sofort getroffene Entscheidung nach der Rückberufung des Pronunzius Scapinelli ausgesprochen. Das Schreiben drückt die aufrichtige Anhänglichkeit des Kaisers an den heiligen Stuhl aus, das nie getrübt werden könne. Der Kaiser bezeugt seine große Ehrerbietung dem Papst gegenüber sowie seine lebhafteste Freude über die Wahl des neuen Kunzins Basile di Bonzo.

Bern, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) „Humanität“ meldet: Der allgemeine Reichsausschuß der Sozialisten prüfte die Frage einer Einberufung der Sozialisten-Konferenz der alliierten Länder. Man beschloß, wenn die Auslandssektionen einverstanden sind, die Konferenz im kommenden Januar abzuhalten. Eine französische Sozialisten-Konferenz, auf der die Tagesordnung der Konferenz der Alliierten beraten werden soll, wurde auf den 24. Dezember und die folgenden Tage angelegt.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober nachmittags: Nördlich der Somme ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend nördlich Bancourt. Die Deutschen versuchten aus dem Gehölz von St. Pierre Boast vorzustoßen, aber das Sperr- und Maschinengewehrfire warf sie sofort in die Ausgangsgräben zurück. Die Franzosen machten einige Gefangene. Ueberall sonst war die Nacht ruhig.

Fliegeraktivität: Im Verlaufe des gestrigen Tages brachte ein französischer Flieger ein deutsches Flugzeug bei Combeles-Burly (Gegend von Roulers) zum Abstürzen. Sergeant Soubage schoß im Verlaufe eines heftigen Kampfes sein fünftes Flugzeug ab, das südlich Trambly geschnitten zu Boden fiel.

Paris, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober abends: An der Somme trachtete ein deutsch-bogener Angriff auf beiden Seiten der Straße Péronne. Vapaume in den Besitz eines wichtigen Grabens nördlich Bancourt. Wir machten 120 Gefangene, darunter drei Offiziere. Südlich des Flusses ziemlich heftige Tätigkeit der Artillerie und der Schützengrabensmaschinen. Somit nichts zu melden von der übrigen Front. Belgische Front: Am 3. Oktober spielten sich am Nachmittage in der Gegend von Dinant Artilleriekämpfe ab.

Die englischen Berichte.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober nachmittags: Südlich der Somme ruhig. Wir unternahmen einen erfolgreichen Überfall auf die feindlichen Gräben südlich Loos.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober abends: Schwere Regen während der Nacht und am frühen Morgen. Die Kämpfe in der Gegend von Caucouri (L'Abbaye) schreiten fort. In anderen Stellen Ruhe mit Ausnahme zeitweiliger ausbrechender Artilleriekämpfe. Die Witterung befördert die Tätigkeit der Fliegerei. Etwa mehrere Flugzeuge sind bemerkt.

Der Bericht Carrails.

Paris, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Aus Saloniki wird vom 3. Oktober gemeldet: Infolge der von den Serben in der Gegend von Kalamasien geführten Kämpfe, haben die Bulgaren ihre Stellungen am Starofagrad und dem Flusse Brod aufgegeben. Es scheint, daß sie sich nordwärts zurückziehen. Die Serben besetzen Sotivska, die französischen Truppen Petrovatsch und Zebeli. Am ersten Morgen nahmen englische Truppen heimlich Besitz der Struma.

Beichte aus Saloniki.

Paris, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Von der Orient-Armee wird berichtet: Auf dem linken Strumalfer wurden zwei neue Gegenangriffe der Bulgaren auf die von den Engländern am 30. September eroberten Stellungen unter blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. In der Gegend von Gernas befinden sich die Serben in heftigem Fortschreiten auf den westlichen Dingen und auf dem großen Kamm nördlich Kalamasien. Serbische Infanterie nahm gestern die ersten Gräben des Feindes auf den Höhen bei Starofagrad. Eine neue bulgarische Batterie wurde von den Serben erobert. Auf unserem linken Flügel hält das gewöhnliche schloß Wetter an.

London, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht aus Saloniki vom 3. Oktober: Drei bulgarische Bataillone griffen unsere neuen Stellungen am östlichen Strumalfer an. Ihre Angriffe brachen in unserer Feuer zusammen. Einem unserer Bataillone machte bei einem Bajonettsangriff 40 Gefangene. Unsere Flieger besetzten einen Truppentransport und einen nach Serres fahrenden Zug mit Bomben.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 4. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht vom 3. Oktober:

Nord- und Nordwestfront: Die Kämpfe am Burgliet-Berge und im Gloggen- und Faguta-Gebirge dauern an. Wir erbeuteten vier Maschinengewehre und nahmen 11 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Südfront: Unsere Truppen überschritten zwischen Ruzschuf und Turtalan die Donau. In der Dobrußa griffen wir auf der ganzen Front an und drängten das Zentrum und den rechten Flügel des Feindes zurück.

Transtrel Transtrel



„Unsere Marine“

Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Joesmetzi, Aktiengesellschaft

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 30. September.

Table with columns for 1915 and 1916, comparing assets and liabilities. Includes rows for Metalbestand, Darlehensschemata, and other financial items.

Verbindlichkeiten.

Table showing liabilities for 1915 and 1916, including Grundkapital, Rücklagen, and Einlagen.

Berlin, 4. Okt. (W.T.B.) Der Ausweis der Reichsbank vom 30. September zeigt im Vergleich mit dem vom 23. Sept. sehr große Veränderungen, die sich aus dem Vierteljahreswechsel und besonders daraus erklären, daß vom letzten September ab bereits die Einzahlungen auf die 5. Kriegsanleihe geleistet werden durften, obwohl die Zeichnungen selbst erst am 5. Oktober, mittags 1 Uhr, geschlossen werden.

An Reichsbankausweis hat die Reichsbank dem Verkehr 14,8 Mill. Mark übergeben, sodaß ihr am 30. September nur 14,3 Mill. Mark verblieben. Der Silberbestand der Reichsbank ist um 2,1 Mill. Mark kleiner geworden und beträgt jetzt 18,9 Mill. Mark.

Am stärksten macht sich der Bedarf des Verkehrs an Zahlungsmitteln beim Notenumlauf der Reichsbank geltend. Er ist von 6860,1 Mill. auf 7370 Mill., das heißt um 509,9 Mill. M. gestiegen. Berücksichtigt man, daß von den belgischen Notenbanken noch 16,6 Mill. Reichsbanknoten eingegangen sind, so ergibt sich, daß die Zunahme des Notenumlaufes um 509,9 Mill. noch nicht voll die Anforderungen des Verkehrs anzeigt.

Die Ursache hierfür ist ebenfalls in dem Vierteljahreswechsel, vor allem aber in den Einzahlungen auf die 5. Kriegsanleihe, zu erblicken. Um das zu verstehen, sei daran erinnert, daß die Reichsbank in dem zwischen der 4. und 5. Kriegsanleihe liegenden Zeitraum wiederum in erheblichem Umfange kurzfristige Schatzanweisungen des Reichs rediskontiert hat, damit die bisherigen Eigentümer der Schatzscheine die gezeichneten Beträge auf die fünfte Kriegsanleihe bezahlen können.

Da die Zunahme in allererster Reihe durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe beeinflusst ist, das Reich aber aus den Einzahlungen Schatzscheine ablösen wird, so läßt sich voraussagen, daß in kommenden Ausweisen der Reichsbank die Kapitalanlagen und die fremden Gelder eine erhebliche Abnahme zeigen werden. Das Gleiche dürfte vom Notenumlauf gelten, hinsichtlich dessen noch erwähnt sei, daß die kleinen Noten in der Berichtswoche um 106,9 auf 2862,4 Millionen zugenommen haben.

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold erhöht sich auf 33,7 Prozent gegen 36 Prozent in der Vorwoche. Die Metalldeckung der Noten auf 34 Prozent gegen 36,3 Prozent, und die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold, deren Zunahme, wie wir gehört haben, in erster Reihe durch die Kriegsanleihezahlungen beeinflusst ist, auf 18,2 Prozent gegen 23,5 Prozent. Daß die Einzahlungen am 30. Sept. sehr erheblich waren, läßt sich ohne weiteres aus dem Ausweis der Reichsbank erkennen. Sie läßt die Hoffnung auf ein befriedigendes Zeichnungsergebnis zu, das bis zum 5. Okt. sich noch zeigen wird.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe.

Die Oberrheinische Versicherungsgesellschaft und deren Direktion in Mannheim zeichneten auf die 5. Kriegsanleihe 500 000 M., während auf die früheren Anleihen von denselben 1 750 000 M. gezeichnet wurden.

Firma J. Neter Sohn, Mannheim Eisenwarenfabrik und Verzinker, Flaschenfabrik 100 000 Mark.

C. A. Ringwald, Rohabakgroßhandlung, Emmendingen und Mannheim-Neckarau 250 000 Mark. Brückenbau Flender A.-G. Benrath 100 000 Mark. Generaldirektor H. A. Flender, Benrath 100 000 Mark. Deutscher Werkmeisterverband, Düsseldorf 1 Mill. (insgesamt einschl. der ersten 4 Kriegsanleihen 7 Mill. Mark.) Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein, Stuttgart erhöht auf 10,5 Mill. Mark.

Elektrizitätswerk Westfalen 1 Mill. Mark. Pommersche landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, Stettin 1 Mill. Mark. Pommersche Landschaft 13,5 Mill. Mark.

Bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Heidelberg, wurden folgende größere Beträge für die 5. deutsche Kriegsanleihe gezeichnet: H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. 200 000 Mark, Hessische Lederwerke Neclaria, Neckarsteinach 125 000 M., Kreuzer u. Böhringer, Lindenleis i. O. 50 000 M., Lederverkaufsstelle für Heeresbedarf, Karlsruhe 50 000 M., Vereinigte Malzfabriken G. m. b. H., Worms 30 000 M., Pfälz. Kath. Kirchenschaffne 30 000 M., Papier- und Tapetenfabrik Banumental 25 000 M., Vereinigte Fabriken C. Maquet G. m. b. H. 20 000 M., C. Schmitt, Zentralleisenbahnbuchhandlung 20 000 M., Heidelberger Aktienbrauerei 20 000 Mark.

* Karlsruhe, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Sparkasse Mosbach 500 000 M., Vorschufverein Mosbach 350 000 M., Gebrüder Großmann in Brombach bei Lörrach 600 000 M., Moritz Großmann in Brombach für die Arbeiter der Fabrik 100 000 M., Kom. Prym in Konstanz 250 000 M. Die Straßburger Straßenbahn-Gesellschaft 350 000 M., Warenhaus Knopf in Straßburg 100 000 M., Landesversicherungsanstalt in Elsaß-Lothringen 1 1/2 Mill. Mark, Grobbrennerei Stein in Schilligheim bei Straßburg 250 000 Mark.

* Karlsruhe, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren haben die Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe bei den hiesigen Bankhäusern die Höhe der bei den vorangegangenen Anleihen gezeichneten Summen durchweg erreicht und sogar vielfach nicht unwesentlich überschritten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt a. M., 4. Okt. (Priv.-Telegr.) Der Verkehr war bei Eröffnung der Börse lebhaft, später jedoch wieder ruhiger. Das Geschäft blieb auf einzelne Marktgebiete beschränkt. Den größten Umlang nahmen die Umsätze auf dem Montanmarkt an. Die guten Berichte der Deutschen Eisenindustrie wirkten auf die Tendenz günstig ein, wozu noch der gute Verlauf des Anleihezeichnungsgeschäftes beitrug. Man erwartet in maßgebenden Finanzkreisen einen starken Erfolg der fünften Kriegsanleihe. Unter Führung von Bochumer, welche lebhaft gehandelt wurden, fanden auch Deutsch-Luxemburger, Phoenix, Bismarckhütte, Harpener, Friedrichshütte und Oberbedari Beachtung. Größere Kursbewegungen erfuhren ferner noch Hohenlohe. Eine gute Haltung nahmen außerdem Rüstungswerte an. Köln-Rottweiler, Rheinische Sprengstoff sowie Rheinmetall wurden reger umgesetzt. Benz und Daimler lagen fest. Größeres Interesse bestand ferner für die Aktien der größeren Elektro-Konzerne: AEG, Schuckert, Feiten & Guilleaume bei anziehenden Kursen gehandelt. Schiffahrtsaktien schwächten sich weiter ab. Die Erhöhung für Munscheid (Gelsenkirchener Gußstahl) setzt sich weiter fort. Chemische Werte kaum beachtet, dagegen Lederaktien höher. Die einheimischen Anleihen lagen ruhig. Ausländische Fonds still. Privatskonten 4% Prozent und darunter. Die Börse schloß bei fester Tendenz. Der Abschluß der Mannesmannröhren-Werke gab Anlaß zur Kurserhöhung dieser Aktie.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with columns for Gold, Brief, Geld, and Brief, listing exchange rates for various currencies like New York Dollar, Holland 100 Gulden, etc.

Berlin, 4. Okt. Die Stimmung im freien Börsenverkehr war auf allen Umsatzgebieten mit wenigen Ausnahmen als recht fest zu bezeichnen. Bevorzugt waren im Handel Montanwerte von denen Bochumer, Phoenix, Hohenlohe und Caro zu anziehenden Kursen auf dem Markt genommen wurden. Umsätze fanden in elektrischen Werten, wie AEG, Siemens und Schuckert, statt. Von Kriegswerten sind Köln-Rottweiler zu erwähnen die manche Beachtung fanden. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt. Der Anleihemarkt zeigte eine unveränderte feste Haltung, besonders deutsche Werte.

Newyorker Wertpapierbörse.

Table with columns for Tendenz für Gold, Wechsel auf London, Wechsel auf London (Cable Transfer), Silber Bullion, etc.

Table with columns for New-York, 3. Oktober (Bonds- und Aktienmarkt), listing various stocks and bonds like Aet. Top. Santa Fe 4 1/2%, United States Corp. Corp. 5% Bonds, etc.

Table with columns for Gr. North. Ore. Cort., Lobligh Valley, Union Pacific prof., Consolidated Gas, General Electr., National Lead, Utah Copper com., etc.

Table with columns for Balt. Ohio 4 1/2% Sds., Ches. Ohio 4 1/2% Sds., First R. & L. Sds., North. Pac. 3 Sds., N. Pac. Pr. Lien Sds., St. Louis & San F. R. S., St. Louis & San F. R. S., South. Pacific Sds., Union Pac. 4 1/2% Sds., 4 1/2% Union Stat., Denver Rio Gr. pr., West. Cons. Tex. pr., West. Maryland, American Canpr., Amerio. Loom. & Co., do. Sugar Ref. o., Virgin. Car. Chem. o., Sears-Robinson com., etc.

Newyork, 3. Okt. Bei Eröffnung des heutigen Börsenverkehrs, der sich bei einem Umsatz von 1 020 000 Aktien wiederum recht lebhaft gestaltete, war die Kursgestaltung uneinheitlich, doch überwiegend ein fester Grundton, der sich im Laufe des Vormittags, als umfangreiche Kaufordere einliefen, noch verstärken konnte. Bevorzugt waren industrielle Spezialwerte, von denen einige, wie General Motor und America Lokomotiv, ihre Kurse bedeutend verbessern konnten. Um die Mittagssunde machten sich zu den gestiegenen Kursen Gewinnsicherungen bemerkbar, so daß das Kursniveau sich etwas senkte, doch konnte der Markt sich in den Nachmittagsstunden erneut erholen, da sich die Nachfrage auf fast allen Gebieten wieder reger gestaltete. Die Börse schloß in recht fester Haltung. Größere Gewinne konnten Canada (1/2 Dollar), Chesapeake (1 Dollar) und Louisville und Nashville (2,5 Dollar) buchen. Etwas niedriger stellen sich Steels (1/2 Dollar) und Bethlehem Steel (5 Dollar).

Anleihe der russischen A.-G. Zellstoff, Waldhof.

Die Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof gibt im Anzeigenteil bekannt, daß sie über die diesjährige Auslösung der Anleihe ihres russischen Tochterunternehmens, die nach den Anleihebedingungen am 1. Juli 1916 zwecks Rückzahlung am 1. Okt. d. Js. stattfinden sollte, aus Rußland keine Nachricht erhalten hat. Da sie die Nummern der zur Rückzahlung fälligen Obligationen nicht kennt, so ist sie als Bürge der Anleihe nicht in der Lage, die Rückzahlung zu leisten, und hat daher den Betrag der diesjährigen Auslösung von M. 228 000 hinterlegt.

Londoner Wertpapierbörse.

Table with columns for 3, 2, 3, 2, listing various international securities like 4 1/2% Konso., 5 Argentin., 4 Brasilian., etc.

London, 3. Okt. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11,22%, kurz 11,25%, Wechsel auf Paris 3 Monate 25,15%, kurz 27,75%, auf Petersburg kurz 150, 1/2.

Hamboldt-Mühle A.-G., Berlin.

Die Mühle erzielte im Geschäftsjahr 1915-16 nach Abschreibungen von M. 34 586 (38 906) einen Reingewinn von M. 252 130 (241 990). Hieraus soll eine Dividende von 10 (wie i. V.) Prozent zur Verteilung gelangen und M. 36 798 (11 828) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie die Verwaltung in ihrem Rechenschaftsbericht mitteilt, ist der Wiederaufbau des in 1916 abgebrannten Mühlengebäudes Anfang dieses Jahres beendet worden. Die gesamte maschinelle Einrichtung für eine Leistung von zusammen 225 Tonnen Roggen und Weizen in 24 Stunden ist in Auftrag gegeben. Mit dem Einbau soll in aller nächster Zeit begonnen werden, doch dürfte die Fertigstellung längere Zeit in Anspruch nehmen. Im abgelaufenen Jahre habe sich die Tätigkeit der Mühle auf die Lohmüllerei für Rechnung der Reichsgroßmühle beschränkt und auch für das laufende Geschäftsjahr sei das Unternehmen wieder an diese zu den vorjährigen Bedingungen angeschlossen. Ueber die Aussichten lasse sich Bestimmtes nicht sagen. Die Unkostensteigerung habe bei der gleichen Mehlerzeugung an. Andererseits rechnet die Verwaltung infolge der wesentlich größeren Getreideernte auf Zweizweck größerer Mengen zur Vermahlung. Die Verwaltung gibt sich der Hoffnung hin, daß es ihr gelingen wird, wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Der Bilanz zufolge zeigen Effektenbestände (Kriegsanleihen) ein Anwachsen auf M. 447 975 (51 400). Das im Vorjahr mit M. 84 584 ausgewiesene Warenkonto ist diesmal mangels eigener Bestände aus der Bilanz geschwunden. Debitoren einschl. Bankguthaben belaufen sich auf M. 450 294 (571 330); demgegenüber haben Kreditoren eine Steigerung auf M. 121 510 (34 887) erfahren.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vom. Hald & Neu, Karlsruhe.

* Karlsruhe, 4. Okt. (Priv.-Tel.) Die gestern Nachmittag 4 Uhr stattgefundenen Generalversammlung in der 10 Aktionäre 1400 Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig die Jahresrechnung für 1916, setzte die Dividende auf 10 Proz. wie im Vorjahre fest und erteilte die üblichen Entlastungen. Der Vorsitzende betonte, daß die Aussichten für das laufende Jahr bisher nicht ungünstig seien.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 4. Okt. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Speisepremehl M. 11-13 per 50 kg, Pferdenthren M. 4,25-4,50 per 50 kg, Spörgel M. 115-125 per 100 kg, Wiesenhren M. 5-6,50 per 50 kg, Kleihren M. 6,50 per 50 kg, Runkelrüben M. 2,10, neue Seradella M. 44-49 per 50 kg, Saatpflanz M. 55 bis 70 per 50 kg, Getrocknete Runkelrübenschnitzel M. 25-35 per 50 kg.

Berlin, 4. Okt. Bei stillem Geschäft zeigte die Tendenz im Warenverkehr stetige Haltung. Neben Rüssen wurden auch Rübenschnitzel gehandelt. Die meisten Angebote lauteten jedoch auf spätere Lieferungen; dagegen war prompte Ware, die hauptsächlich gesucht ist, außerordentlich knapp. Von den Ersatzmitteln fanden Umsätze in Mais, Kofenschrot und Speisepremehl zu veränderten Preisen statt. Am Markt der Saatartikel keine wesentliche Veränderung.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 3. Okt. Der Weizenmarkt eröffnete stramm, 1 1/2 c höher. Die Preise zogen weiter an, da die Zufuhren gering waren und Argentinien ungünstige Berichte sandte. Anregend wirkten schlechte Erntebereichte aus Europa in Verbindung mit dem besseren Exportgeschäft. Liquidationen bewirkten eine zeitweise Ermattung, doch war die Schluß Tendenz behauptet.

Mais fest, 1/2 c höher. Der Markt stieg weiter auf Haus-Telegramme und im Einklang mit der Festigkeit des Weizenmarktes. Kleines Angebot auf dem inländischen Markt, sowie Stützungskaufe, die von Seiten der Hauspartei vorgenommen wurden, trugen zur weiteren Befestigung bei. Infolge von Liquidationen machte sich später eine gewisse Ermattung bemerkbar. Schluß behauptet.

CHICAGO, 3. Oktober.

Table with columns for Weizen Dez., Mais Okt., pr. Dez., Hafer Dez., Schmalz, pr. Okt., etc., listing prices for various commodities.

Newyorker Warenmarkt.

Table with columns for Baumwolle, Zst. Atl. Hdt., Exp. n. Engl., N.Y. Hektol., pr. Okt., etc., listing prices for various goods like cotton, sugar, and oil.

An der Wassertante.

Roman von A. v. d. Elder.

(Nachdruck verboten.)

13)

(Fortsetzung.)

Zerstücht kniete Viete neben dem Stuhl der Schwester nieder und wühlte ihren Kopf in deren Schoß. Störne stand unbedolfsam mit Armsündermütze daneben.

„Küßsam, wie aus schwerem Traum richtete sich Kascha auf. „Rein, ich bin nicht böse. Steh auf, Viete, Du zerdrückst mich ja. Ach, bist Du schwer.“

Sie waren schon eine Weile zu Bett, da hob Viete spöndelnd ihr Köpfchen.

„Du, Kascha, den Doktor Hardeles haben wir getroffen. Störne hat mir allerlei von ihm erzählt. Die dürfte ihm nicht untreu werden.“

Sie horchte. Aus Kaschas Bett kam keine Antwort.

5. Kapitel

In Büsum war goldene Zeit. Sechszwanzig Schiffe fuhren täglich hinaus aufs Meer, um Krabben zu fischen, und es gab Krabben in Hülle und Fülle.

Sechszwanzig Schiffe kehrten täglich schwerbeladen vom Meer heim. Die Krabben wurden in großen Körben ans Land geschleppt. Sie wurden von Haus zu Haus feilgeboten. Auf den Tischen der Reichen und der Armen standen sie. Man verschickte sie mit der Post, mit der Bahn, über Land und Sand.

„Wissen Sie, Frau Bubbers, was ich schrecklich gern möchte?“

Viete stand mit Störne in der Küche und sah interessiert zu, wie die Fischersfrau Kartoffeln und Möbe in eine große Pfanne mit Fett schnitt und durcheinander rührte.

Hanna Bubbers blinnte auf. „Na, was denn?“

„Ich möchte für mein Leben gern mal mit zum Krabbenfischen. Das muß zu sein.“

Die Frau lachte.

„Da ist wahrhaftig keine Freude bei zu holen. Früher bin ich selbst oft genug mitgewesen zum Helfen. Nun ist ja Hein da, und ich habe auch mein Tun mit dem Kinde, wo das so ne schwache Natur hat. — Hands Jochen, mein Jung', nicht rausgehen, die Abendluft ist kühl.“

„Ach, wenn wir doch mit dürften,“ seufzte Viete.

„Das ist nichts für Deerns,“ brummte eine grobe Stimme. Die kam aus der Kellertreppe der Bodentreppe hervor. Dort sah Hein Bubbers auf einem umgestülpten Eimer. Es war aber von ihm nichts weiter zu sehen, als ein Stückchen seines blauen Jacketärmels und ein Teil seines starren weißblonden Haars.

Hein hatte sich vorhin schmählich geärgert. Er lag längelang am Deich, um das Reg auszuschicken, da kamen die beiden Tüten (Strandbägel) — anders nannte er die beiden nicht

— vorbei. Sie lachten und schwatzen, als ob er, Hein Bubbers, garnicht für sie existiere. Er wollte ihnen schon zeigen, daß er da war.

„Ach, Hein,“ sagte die Tante, „gönne den armen Deerns doch das Pläsier, wenn sie doch gern mal mitwollen. . . . Nicht wahr, Vater,“ wandte sie sich an den gutmütigen Alten, der gerade eintrat, „die beiden können morgen mal mit auf die Fahrt?“

„Ueber Michel Bubbers fleischiges rotes Seemannsgezicht verbreitete sich ein wohlgefälliges Schmunzeln.

„Vor meinstwegen,“ sagte er, „nehme ich gleich ein ganzes Schipp voll lüttje Deerns mit, jawoll, jawoll.“

Hans Jochen stieß seine Rutter an. „Ich will auch mit, du.“

„Still Jung', es wäre dein Tod. Wollst du denn sterben?“ Ihr müht denn aber früh heraus, um sechs Uhr mit der Flut geht es los.“

„Hurra!“ Viete faßte Störne wie zum Tanze um und drehte sich im Kreise herum; dann faßte sie Rutter Bubbers um die Taille, und schließlich verhandelten die Mädchen noch mit dem Kapitän — Vater Bubbers, wegen des Lohnes, den sie bekommen sollten.

„Gut essen und trinken,“ sagte der Alte pfiffig, „das übrige kann Hein abmachen. Jawoll.“ Hein sagte kein Wort dazu. Er sah in seiner Ecke und ärgerte sich. Man sah nichts mehr von ihm. Nur eine feine blaue Rauchwolke troch hinter der Treppe hervor.

Am anderen Morgen waren die jungen Mädchen zeitig zur Stelle.

„Was Hein wohl sagen wird?“ flüsterte Viete. „Paß auf, er wird grandessig sein.“

Ueber Hein nahm vorläufig nicht die geringste Notiz von ihnen. Schweigend machte er die Tause los, während der Kapitän das Großsegel hihte. Störne wachte schon auf dem Schiff Bescheid. Sie zog die Freundin zu sich auf die Bank, die an der Seite des Schiffes entlang lief. Hier lag Heins großer grauer Wetermantel. In diesen hüllten sie sich eng aneinander geschmiegt. Es ging eine frische, kühle Luft, und sie zitterten vor Frost. Hein tat, als sähe er es nicht.

Langsam glitt das Schiff den Ebbstrom entlang. Hein stand am Steuer mit ernstem, pahigem Gesicht.

Nicht weit von ihnen segelte ein anderes Fahrzeug. Redende Stimmen schallten über das Wasser.

„Ei, Hein Bubbers, du segelst wohl heute zum Pläsier? Du bist wohl auf der Brautfahrt? Glückliche Reise und verbiestere nicht.“

Die Mädchen lachten aus vollem Halse und zappelten sich vor Vergnügen aus dem Mantel heraus. Der Kapitän grünte; Hein machte ein bitterböses Gesicht und rief laut über das Wasser: „Dröhnfad!“

Langsam ging es weiter. Es galt aufzupassen, daß das Schiff sich nicht festfuhr. Kurz und knapp klangen die Kommandomorte des Kapitäns.

„Hein, tread de Schoten an!“

„Hael an! — Höl jast!“

„Paß upp, dar kommt en Kätel!“

„Nät man dat Water — dat brennt!“

Hein ließ die schwarzweiße Stange hinab und maß das Wasser.

„Hein, tread de Fock an! — Väter! — So!“

Hein zog und ließ hin und her und arbeitete, daß ihm das Gesicht schähte.

Die Fahrt ging jetzt schneller von statten. Die Sonne brach durch das Morgengewöl und warf ihre ersten sieghaften Strahlen über das zitternde Meer. Die Augen der Mädchen strahlten heller; ihre Wangen färbten sich rosig, und auch Heins finstere Stirn klärte sich allmählich auf.

Der Alte stand jetzt am Steuer, hielt eine kurze Deckelpfeife im Mund und paffte stark und gleichmäßig wie ein Motor.

„Nun gehts durch die Vorderpiep,“ erklärte Hein. Es war das erste Mal heute, daß er zu den Mädchen sprach. Dann zeigte er auf eine Seetonne. „Das ist die Schwiegermutter.“

Die Mädchen lachten wieder; aber Hein blieb todernst. Was gab es dabei zu lachen? Die Boje hieß doch einmal so.

Sie waren im offenen Meer angelangt. Hein holte das große, mit Ringen beschwerte Krabbennetz hervor und band es an dem Baum, einem mächtigen runden Balken, fest. Michel Bubbers raffte das Segel. Hein ließ das Reg über Bord hinab. Langsam glitt jetzt das Schiff dahin. Es schien fast, als läge es still und das offene Reg schleifte auf dem Meeresgrund entlang.

Träumerische Stille herrschte rings um sie her. Leise plätscherten die Wellen gegen die Bordwand des Schiffes. Hier und dort sah man im Sonnennebel ein und das andere Schiff auftauchen. Keiner sprach ein Wort. Der Kapitän hatte die Pfeife beiseite gelegt und einen großen Priem Tabak in den Mund geschoben, auf dem er unentwegt faule Inzwichen spuckte er nach Seemannsart in weitem Bogen aus.

Hein dachte gerade in seinem Sinn: „So kannst du es auch und vielleicht noch besser,“ da raunte Viete ihm halbblau im drohenden Ton zu:

„Hein, wenn du ins Wasser spuckst, dann bade ich mich nie wieder in der Nordsee.“

Hein starrte sie verblüfft an. Konnte sie ihm denn die Gedanken von der Stirn ablesen? Aber dann richtete er sich stolz auf, schüttelte die weißgelbe Mähne und machte: „Paß.“

„Na Hein,“ sagte jetzt der Kapitän und das Wohlwollen leuchtete aus jeder Falte seines dicken rotbraunen Gesichtes. „Ihr solltet mal mal runter gehen in die Roje und ein büschen futtern. Die lüttje Deerns sind gewiß hungrig. Ich paffe hier oben solange auf. Ja, geht man. Dat ist all so lang, als et breet ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Wildunger Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Sals existiert nicht

Man meide die Nachahmungen

1916: Bausch 9209

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1916 Flammversand 1 000 730.

Hauptdepot bei

Peter Rixius
Mannheim

D 6, 9/11. Tel. 6796

Ludwigshafen a. Rh.

Tel. 28 und 45.

[16948]

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben meines lieben, langjährigen Teilhabers, unseres verehrten Chefs, des

Herrn

Franz Zeitz

Gründer der Firma Franz Zeitz, Bleiwalzwerke hier

anzuzeigen.

46813

MANNHEIM, den 1. Oktober 1916.

Julius Andreae.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma.



Des weiteren starb von unseren Arbeitern den Heldentod

Wilhelm Herm

von Edingen.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Mannheim-Waldhof, 3. Oktober 1916.

Chemische Fabrik Lindenhof

C. Weyl & Co.

Aktiengesellschaft.

Wer hat einen Möbelwagen

unterwegs zum Umzug im Hause dieses Monats für 4-Zimmer-Wohnung.

von Gagen (Welt) nach Mannheim? Preisangebot unter Nr. 61700 an die Geschäftsstelle des Bl.

Perfekte Schneiderin sucht noch einige Kunden in und außer dem Hause.

Grete Richard.

Siedendelmehr. 50 3. St.

Nähmaschinen

mit Handbetrieb 8 St. an.

mit Fußbetrieb 15 St. an.

Wahler, sehr schön, 40 St.

Singer, Ringstich, 50 St.

Gräpner, 4 Schubladen, 20 St.

Kayler-Beisenbar, 20 St.

Wahler, Schubmodermasch 60 St., auch leichtw. und Teilhaber.

Nähmaschinen werden bill. u. schnellstens repariert. Kayler-Niederl. H. B. 2.

Klingelstellungen und Kleinbeleuchtungen

Gg. Fischer, Seilerstr. 5.

Ariensballe. 4696

10 Mk. schenke ich Ihnen

in hochinteressanten nützlichen Büchern gegen kleine Gefährlichkeit. Rüdman versende ich je nach Wahl Bücher, die praktische Winke u. Anleitungen zum Gesundheitswesen enthalten, die durch Humor das Leben erleichtern, Bücher zur Schönbildung u. Gesundheitspflege, zur Aufführung u. Belebung u. f. w. Manche Schrift davon ist eine wahre Goldgrube für Jedermann. Diese Anerkennungen. Wer sein Wissen befeuern, sich Vorteile verschaffen u. vorwärts kommen möchte, verlange ausführl. Prospekt A. von D. Wagenrecht Verlag, Leipzig 108. 17309

Fensterreihen

repariert schnell und billig

Emil Lechner

R 7, 32 Tel. 4854 R 7, 32

Willale Gontardstraße 3.

Amtliche Impresen

heiß zu haben in der

Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

K. Pfund Nachf.

P. 6, 20 Tel. 2362

empfiehlt sein Lager

in 57828

Automatischen Pistolen,

Revolvern und Teschings.

Reparaturen schnell und solid.

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen

abgegeben.

Sig. Kuhn

Telephon 3058 T. G. S. Telephon 3950.

Zeitungsmafulatur

sowie unbedrucktes Zeitungspapier abzugeben.

E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2



4 1/2 % Anleihe der Russischen Aktien-Gesellschaft Zellstofffabrik Waldhof.

Ueber die diesjährige Auslosung, welche am 1. Juli 1916 zwecks Rückzahlung am 1. Oktober ds. J. nach den Anleihebedingungen stattfinden sollte, haben wir Nachricht aus Russland nicht erhalten können. Da wir daher die Nummern der zur Rückzahlung fälligen Obligationen nicht kennen, sind wir nicht in der Lage, als Bürge der Anleihe die Rückzahlung unsererseits zu bewirken. Wir haben daher den Betrag der diesjährigen Auslosung von M. 228,000.— hinterlegt. Mannheim, im September 1916. 46805

Zellstofffabrik Waldhof. Von den früher gezogenen Obligationen obiger Anleihe sind nach unseren Notizen folgende bis jetzt noch nicht zur Einlösung gelangt: Von der 11. Auslosung (1914): No. No. 299, 301, 1804, 3409, 3954, 5423, 5392, 5807, 5855. Von der 12. Auslosung (1915): No. No. 649, 1231, 2224, 2650, 2929, 3001, 3225, 3410, 3690, 5277, 5407.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen an 17511 Otto W. Süßer und Frau Grete geb. Elsbach, Mannheim, den 3. Oktober 1916.

Feldpost-Karten

10 Stück 10 Pfg. — 100 Stück 60 Pfg.

Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 5.— M. 500 Stück 3.— M.

Feldpost-Briefumschläge

(Gross-Format) 10 Stück 20 Pfg. Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 9.— M. 500 Stück 5.— M.

Lieferung nach auswärtig nur gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Porto. „Badische Neueste Nachrichten“ Verlag des General-Anzeiger

